Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk. durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



78. Jahrgang | Poznań, czwartek, 24-go sierpnia 1939 — Posen, Donnerstag, 24. August 1939 | Nr. 193

Kabinettssitzungen in London und Paris

Englisches Parlament einberufen

Großbritanniens Vorbereitungen — Parlament soll außerordentliche Vollmachten beschließen

London, 23. August. (Pat.) Die Beratungen des britischen Kabinetts begannen am Dienstag nachmittag um 3 Uhr und dauerten bis in den späten Abend.

In den Morgenstunden hatte Chamberlain eine zweite längere Aussprache mit Halifax, der Unterstaatssekretär Sir Cadogan und Vansittart beiwohnten. Besprochen wurde der angekündigte Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Rußland.

Anschließend hatte Chamberlain kurze Unterredungen mit mehreren anderen Ministern.

Kurz vor Beginn der Kabinettssitzung empfing Chamberlain den Führer der Opposition, Greenwood, den er über die beabsichtigte Einberufung des Parlaments für Donnerstag nachmittag informierte. Greenwood erklärte nach dieser Unterredung Pressevertretern, es sei die Pflicht aller Bürger, ruhig zu bleiben und allen weiteren Angriffen entgegenzuarbeiten. Die Frage Krieg oder Frieden hänge nicht von England ab.

Amtliche englische Mitteilung

Im Anschluß an die Sitzung des englischen Kabinetts wurde die folgende amtliche Mitteilung herausgegeben:

Das englische Kabinett erörterte auf der heutigen Sitzung eingehend die internationale Lage. Nach Durchsicht der eingelaufenen Berichte über die militärischen Maßnahmen in Deutschland nahm das Kabinett zu den Nachrichten über den Nichtangriffspakt Stellung, der zwischen Deutschland und Sowjetrußland abgeschlossen werden soll.

Ohne Zögern beschloß das britische Kabinett, daß derartige Ereignisse in keinem Fall auf die Verpflichtungen Großbritanniens gegenüber Polen einwirken können, von denen öfter in öffentlichen Erklärungen gesprochen wurde und die die britische Regierung zu erfüllen entschlossen ist.

Das Parlament wurde für den nächsten Donnerstag einberufen. Die Regierung beabsichtigt, an diesem Tage durch beide Kammern ein Gesetz über außerordentliche, die Verteidigung betreffenden Vollmachten durchzubringen. Diese werden die Regierung in den Stand setzen, die notwendigen Anordnungen zu treffen, falls dies die Lage erfordern sollte.

Gleichzeitig wurden weitere Anordnungen getroffen, die von der Vorsicht diktiert sind. Sie wurden von den zuständigen Ressorts herausgegeben und betreffen z. B. die Einberufung gewisser Kategorien des Personals der Kriegsmarine, der Armee, der Flugwaffe und des Luftschutzes. Ferner wurden Anordnungen im Zusammenhang mit dem englischen Export herausgegeben.

Indem die englische Regierung diese von der Vorsicht diktierten Anordnungen traf, die sie im gegenwärtigen Augenblick als notwendig erachtete, beharrt sie weiter bei der Ansicht, daß in den zwischen Deutschland und Polen entstandenen Schwierigkeiten nichts Derartiges eingetreten ist, was die Anwendung von Gewalt rechtfertigen würde, die einen europäischen Krieg mit allen seinen tragischen Folgen nach sich ziehen könnte. Wie der Premier wiederholt erklärte, gibt es in Wirklichkeit in Europa keine Fragen, die nicht eine friedliche Lösung finden könnten, wenn es nur gelänge, die Bedingungen des Vertrauens wiederherzustellen. Die britische Regierung ist und war schließlich immer bereit, zur Schaffung solcher Bedingungen beizutragen. Wenn aber trotz ihrer Anstrengungen andere auf der Anwendung von Gewalt beharren sollten, ist Großbritannien bereit und entschlossen, sich dem bis zum letzten zu widersetzen.

Die Labour-Partei will die Lage prüfen

London, 23. August. Der Nationalrat der Labour-Partei wird Mittwoch nachmittag zu einer Sitzung zusammentreten, um die internationale Lage zu besprechen. Die parlamentarische Fraktion der Labour-Partei wird Donnerstag vormittag zur Erörterung der Lage zusammentreten.

Parlamentszusammentritt zum Donnerstag?

London, 23. August. Man rechnet in London am Dienstag mittag damit, daß das Unterhaus und das Oberhaus am Donnerstag zusammentreten werden. Der parlamentarische Korrespondent von „Preß Association" berichtet, beide Oppositionsparteien hätten dringende Vorstellungen bei der Regierung gemacht, nachdem der deutsch-sowjetrussische Schritt bekannt geworden sei. Sie hätten betont, daß die Lage jetzt so ernst sei, daß die Regierung ihr Versprechen, das Parlament gegebenenfalls aus den Ferien zu rufen, einlösen müsse. Es sei höchstwahrscheinlich, daß beide Häuser am Donnerstag zusammentreten würden.

Ribbentrop unterwegs nach Moskau

Berlin, 23. August. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verließ am Dienstagabend gegen 21 Uhr mit dem Condor-Flugzeug „Grenzmark" die Reichshauptstadt, um sich nach Moskau zu begeben. Der Reichsaußenminister traf um 23 Uhr in Königsberg ein. Er setzte den Flug am Mittwochmorgen fort. In seiner Begleitung befinden sich Unterstaatssekretär Gaus, der Chef des Protokolls Gesandter von Doernberg, Gesandter Schmidt, die Vortragenden Legationsräte Schnurre und Hencke, sowie die Mitglieder des persönlichen Stabes.

Die Pariser Kabinettssitzung

Nichtssagende Verlautbarung — Morgen wieder Kabinettsrat

Paris, 23. August. Der französische Kabinettsrat beriet am Dienstag unter dem Vorsitz Daladiers über die internationale Lage. Am Donnerstag findet ein neuer Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik statt. Am Schluß des Kabinettsrats wurde folgendes Communiqué an die Presse ausgegeben:

Ein Kabinettsrat ist am Dienstag nachmittag um 17 Uhr unter dem Vorsitz Ministerpräsident Daladiers im Kriegsministerium zusammengetreten. Der Kabinettsrat war der internationalen Lage und insbesondere den Berichten der französischen diplomatischen Vertreter im Ausland gewidmet. Der Rat hat die Instruktionen gebilligt, die an die französischen diplomatischen Vertreter im Ausland abgegangen sind. Am Schluß der Sitzung hat sich Ministerpräsident Daladier lange mit Generalissimus Gamelin unterhalten. Am Donnerstag morgen findet im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt.

Vier Ansichtspunkte in Paris

Die polnische Presse berichtet aus Paris, die Ansicht der französischen politischen Kreise lasse sich in den folgenden vier Punkten zusammenfassen:

1) Der angekündigte Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Rußland, der die ganze bisherige Ideologie durchstreicht, auf die sich die deutsche Außenpolitik stützte, zeugt davon, daß Reichskanzler Hitler herausgefühlt haben muß, in welcher Lage er sich befindet. Daher hat er sich zu einem derartigen theatralischen Vorgehen aufgerafft, das jedoch mit einem Federstrich die ganze Konstruktion des Antikominternpaktes zerstört.
2) Vom Rechtsstandpunkt aus gesehen, bringt der vorgesehene deutsch-sowjetrussische Pakt keine Aenderung der Situation.
3) Die Propaganda, die das Dritte Reich um sein diplomatisches Instrument ausbreitet, zeugt vor allem davon, daß es ihn zu einer weiteren Einschüchterungsaktion benutzen will.
4) Die praktische Bedeutung des Paktes kann sehr begrenzt sein. Mit einer Beurteilung muß man bis zur Bekanntgabe des Textes warten.

In Paris nehme man die Versicherung Moskaus zur Kenntnis, daß der Nichtangriffspakt mit Deutschland in keiner Weise die Fortführung der französisch-englisch-sowjetrussischen Besprechungen über den Abschluß eines Militärbündnisses stört.

Fortsetzung der Militärbesprechungen?

Wie die ATE (Telegraphen-Agentur „Expreß") aus London berichtet, hat die dortige sowjetrussische Botschaft mitgeteilt, daß unabhängig von dem durch Deutschland angebotenen Nichtangriffspakt die Verhandlungen zwischen Sowjetrußland einerseits und England und Frankreich andererseits über den Abschluß eines Verteidigungsabkommens sowie die Stabsbesprechungen in Moskau fortgeführt würden. In sowjetrussischen Kreisen, fährt dann die ATE fort — erkläre man, dieser Dreibund werde rein defensiven Charakter haben. Der Nichtangriffspakt mit Deutschland werde genau so wenig Einfluß auf den Abschluß des Beistandspaktes haben, wie die anderen Nichtangriffspakte, die schon bisher von Sowjetrußland abgeschlossen worden seien, und die auch bisher den Beginn der Verhandlungen nicht gestört hätten.

Schließlich — stellt die ATE abschließend fest — erklären die sowjetrussischen Kreise, daß Rußland jederzeit bereit sei, ein Abkommen mit England und Frankreich zu unterschreiben.

Das Weltecho

Die polnische Regierung nicht überrascht

Die polnische Morgenpresse vom Dienstag veröffentlichte die Meldung der Polnischen Telegraphenagentur über den bevorstehenden deutsch-russischen Paktabschluß kommentarlos in kleiner Aufmachung. Eingehender geht schon die Nachmittagspresse auf das Ereignis ein. So schreibt der der Regierung nahestehende „Dziennik Poznański", die Nachricht über die Abrede Berlins mit Moskau überrasche die polnischen politischen Stellen nicht. Schon am 28. Juli habe es darauf hingewiesen, daß eine deutsch-russische Verständigung erwartet werden müsse. Gleichzeitig habe es aber auch geweissagt, daß der Vertrag Berlins mit Moskau die letzte gute Gelegenheit Hitlers sei, dann werde ein Rückgang seines Einflusses eintreten. Nach dem Hinweis darauf, daß sich die Möglichkeiten einer deutsch-russischen Annäherung bereits erfüllt hätten, schreibt der „Dziennik Poznański" wörtlich:

„Wir wissen aber positiv, daß sie die polnische Regierung nicht überrascht haben. Wir waren darauf vorbereitet. Polen wird durch den Nichtangriffspakt Berlins mit Moskau in nichts gefährdet — wir besitzen selber mit Rußland einen Nichtangriffspakt und haben Wirtschaftsbeziehungen angeknüpft, auf die die letzten Maßnahmen der sowjetischen Politik ohne Einfluß sind. Enttäuscht muß bloß London sein und besonders diejenigen englisch-französischen Generalstäbler, die gestern wiederum schon heute gegenstandslose Beratungen mit dem sowjetischen Generalstab aufgenommen haben."

„Gazeta Polska": Keine entscheidende Bedeutung

Die „Gazeta Polska" meint, daß der Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Sowjetrußland **eine Demonstration sei, die keine entscheidende Bedeutung haben werde.** Vom Gesichtspunkt des Reichskanzlers wäre der freundschaftliche Schritt gegenüber den Sowjets, die von der nationalsozialistischen Ideologie mit voller Kraft bekämpft und der ganzen Welt als Antichrist der modernen Geschichte hingestellt worden seien, sicherlich ein nicht geringes Opfer, zu dem Hitler nur diplomatische Notwendigkeiten hätten bewegen können, die keinen anderen Ausweg übrig ließen. Eine genaue Abschätzung der Kräfte der gegen die „aggressiven Absichten Berlins" gruppierten Staaten hätte die deutsche Führung dazu bewegen müssen, in dem stattfindenden Nervenkrieg einen neuen Trumpf auf den Tisch zu werfen, der selbst ohne reales Gewicht psychologische und propagandistische Folgen haben könnte.

Solche Folgen werde er in Polen auf keinen Fall herbeiführen. **Der Standpunkt Polens gegenüber jeglichen Plänen einer Schmälerung seiner Rechte sei entschieden und unabhängig von irgendwelchen Bewegungen im Nervenkrieg oder von diplomatischen Akten, besonders wenn sie von einem Partner unterschrieben würden, der Dokumente dieser Art von vornherein als Fetzen Papier betrachte.** Die Stellungnahme Sowjetrußlands zu dem Vorschlag, eine wirklich konstruktive Rolle im Zusammenleben der europäischen Völker zu spielen, sei für Polen keine Ueberraschung. Das Bewußtsein dieser Stellungnahme sei stets das Grundelement des Systems der internationalen Politik Polens gewesen, das nach den Richtlinien Piłsudskis festgelegt wäre. **Die polnische These habe in diesen Fragen stets die Meinung vertreten, daß Sowjetrußland weder ein aktiver noch entscheidender Faktor im Spiel der europäischen Kräfte werden wolle.** Er könne sich höchstens zu einer Demonstration aufraffen, der die Aufgabe zufiele, die Kräfte der Friedensfront zu schwächen. **„Unseres Erach-**

tens", so schließt das Blatt, „sind die Zeiten vorüber, wo man in Europa mit Hilfe einer Demonstration entscheidende Erfolge erzielen und einmal gefaßte Entschlüsse aus den Angeln heben konnte."

Der „Kurier Poranny" erklärt, die Ankündigung des Paktabschlusses zwischen Moskau und Berlin werde von der polnischen öffentlichen Meinung mit Ruhe aufgenommen. Die von Deutschland angewandte Methode der Ueberraschungen, als grundsätzliche Taktik im Nervenkrieg, werde auch diesmal nicht den erwarteten Erfolg haben. Das Blatt fährt dann wörtlich fort:

„Wir haben für den Fall eines bewaffneten Konfliktes niemals auf die militärische Hilfe Sowjetrußlands gerechnet. Die deutsch-russischen Verträge ändern in nichts unsere Berechnungen strategischer Natur und haben keinen Einfluß auf den unbeugsamen Willen der Verteidigung unserer Rechte und unseres Bodens. Diese Entscheidung wird durch keine Manifestationspakte und durch keine weitere Ueberraschungen im Nervenkrieg geändert."

Die in der Propagandakunst Berlins ausgiebig hart gemachte Meinung der Staaten der Friedensfront hätten, so fährt der „Kurier Poranny" fort, die Nachricht ohne größeren Eindruck aufgenommen. Die eventuelle Unterzeichnung eines Paktes könne nicht wesentlich auf die gegenwärtige Lage einwirken. Der Pakt habe keine militärische Bedeutung, sondern sei nur ein taktisches Vorgehen. Dagegen sei sich die öffentliche Meinung des Westens noch einmal darüber klar geworden, daß **Polen im Osten der einzige ständige Faktor sei, auf den sich die Staaten des Friedens in ihrer konstruktiven Politik stützen könnten.**

Ein taktisches Vorgehen

Das Blatt der polnischen Großagrarier, der „Czas", erklärt, die jetzigen deutsch-russischen Verträge seien ein interessantes Beispiel für den Bluff beider vertragschließenden Parteien, wobei sowohl die abschließenden Staaten wie auch dritte Mächte geblufft würden. Es sei dies ein Bluff, wie er beim Poker angewandt werde. Trotz seiner ganzen Mystik werde er jedoch nicht viel helfen. Im diplomatischen Spiel, das gegenwärtig ausgetragen werde, seien die Karten des Partners zu gut bekannt, als daß diese Methode irgendeinem der Spieler Nutzen bringen könnte. Man spiele immer mehr mit offenen Karten und diejenigen, die verdeckt seien, hätten keine größere Bedeutung. Deshalb hätten diejenigen Spieler die größten Chancen, die auf ihre realen Trümpfe rechneten. Und diese seien in den Händen der breiten Friedensfront. Niemand — so fährt der „Czas" fort — täusche sich über die Bewertung und die Bedeutung der gegenwärtigen deutsch-russischen Manöver. Diese änderten in nichts die politische Lage und auch nicht die reale Kräfteverteilung, die schon bestehe. Sowohl in Polen wie auch im Westen lege niemand den neuen Verträgen irgendwelche Bedeutung bei.

Das nationaldemokratische Blatt „ABC" führt in einem langen Leitartikel aus, die Westmächte hätten Sowjetrußland gegenüber die größten Zugeständnisse gemacht und fast alle Forderungen Rußlands erfüllt. Die Entsendung der Militärkommission sei der letzte Versuch gewesen, zu einer Einigung zu gelangen. Man müsse feststellen, daß die öffentliche Meinung der Westmächte die Bedeutung einer Hilfe durch Rußland und die Rolle, die Rußland im Sicherheitssystem spielen könne, stets überschätzt hätten.

Die polnische Meinung habe nach Ansicht des „ABC" im Gegensatz zu der Meinung der Westmächte stets die zweilinige Rolle erkannt, die von den Sowjetrussen gespielt wurde. Polen lege großes Gewicht auf gutnachbarliche Beziehungen mit seinem östlichen Nachbarn. **Keinesfalls habe jedoch die polnische öffentliche Meinung daran geglaubt, daß die Sowjets in dem allgemeinen Sicherheitssystem eine positive Rolle spielen könnten.** Die Ankündigung des Nichtangriffspaktes mit Deutschland sei sicherlich ein taktisches Vorgehen, das von russischer Seite auf die Ausübung eines Druckes auf die Westmächte und von deutscher Seite auf die Hebung der Stimmung im eigenen Volk berechnet sei.

Ungläubige Verwunderung in London

Die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und der UdSSR kam den Londoner politischen Kreisen völlig überraschend. Reuter brachte die Meldung in Form eines Extrablattes. In großen Schlagzeilen berichten die Morgenblätter über die Einigung zwischen Berlin und Moskau. Einige Zeitungen, wie „Times" und „Daily Mail", denen die Meldung der PAT noch nicht vorlag, wollten die DNB-Meldung nicht glauben. Sie nahmen vielmehr an, daß es sich um ein deutsches Scheinmanöver handele. In den ersten Ausgaben fehlte es meist noch an Kommentaren.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" schreibt, die Nachricht der Reise Ribbentrops nach Moskau sei überraschend gekommen. „Daily Telegraph" ist der Ansicht, daß durch die Berliner Meldung eine neue Lage geschaffen sei. „Daily Herald" tritt für Einberufung des Parlaments ein, da die Entscheidungen, die jetzt getroffen werden müßten, dem Parlament vorzulegen seien. „News Chronicle" stellt sich als Prophet hin, indem es sagt, es habe verschiedentlich auf die Möglichkeit einer derartigen deutsch-russischen Verständigung hingewiesen. Das Blatt wirft der britischen Regierung vor, die Angebote der Sowjets zur Zusammenarbeit im März und April abgelehnt zu haben. **Die Reise von Ribbentrops nach Moskau werde in der modernen Geschichte ihren Platz als eine der außerordentlichen Entwicklungen finden.** „Daily Mail" stellt fest, daß der Nichtangriffspakt für die ganze Welt eine Ueberraschung gebracht habe.

Der „Evening Standard" versucht immer noch, einige Zweifel in die Richtigkeit der unerwarteten Nachricht zu setzen und stellt dann resigniert fest, daß England unklug gehandelt habe, als es sein Schicksal mit den Angelegenheiten Osteuropas verknüpft habe.

„Evening News" schreibt unter der Ueberschrift „Eine Bombe", was auch immer die Bedeutung des deutsch-sowjetrussischen Paktes sein werde, er sei **eine große diplomatische Niederlage für Großbritannien,** vor allem, wenn man bedenke, daß er zustande gekommen sei, ohne daß das Foreign Office auch nur das geringste davon gewußt habe.

Auch Chamberlain und Halifax völlig überrascht

Nicht nur für die englische Oeffentlichkeit, sondern auch für die britischen Minister ist die Nachricht über den deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt eine völlige Ueberraschung gewesen. „Preß Association" hat an hoher Stelle erfahren, daß weder Lord Halifax noch Ministerpräsident Chamberlain irgend etwas von den deutsch-sowjetrussischen Verhandlungen wußten. Die Verhandlungen seien derartig geheimgehalten worden, daß die Ankündigung des Paktes nicht einmal in Form von Gerüchten vorher in London bekannt geworden sei.

Die Mitteilung sei ein um so größerer Schock, als noch letzthin in London Nachrichten aus Moskau eingetroffen seien, daß die Drei-Mächte-Verhandlungen vor dem Abschluß ständen. **Die Haltung Großbritanniens sei die, daß, wenn ein Versuch gemacht werden sollte, mittels Gewalt den Status quo abzuändern und Polen es dann für notwendig halten sollte, sich dem zu widersetzen, Großbritannien und Frankreich dann sofort Polen zu Hilfe kommen.** Die Haltung Sowjetrußlands in einem solchen Falle sei jetzt aber ein größeres Geheimnis denn je zuvor.

Nun erst recht Unterstützung Polens

Die Reaktion des Auslandes wird in den Londoner Blättern in großer Aufmachung verzeichnet. Die Blätter geben unumwunden zu, daß der bevorstehende Abschluß dieses Vertrages **ein schwerer Schlag für die Demokratien** ist. Irgendeine amtliche Stellungnahme liegt noch nicht vor. Sämtliche Blätter erklären im übrigen, **daß das angekündigte Abkommen auf Polen nicht den mindesten Eindruck gemacht habe, daß Polen die Angelegenheit lediglich als ein Manöver des Nervenkrieges betrachte und daß Warschau nicht an eine ernste deutsch-sowjetrussische Verständigung glaube.** Es habe diesen deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt kommen sehen.

In ihren Kommentaren kann die englische Presse nicht umhin, auf die Wahrscheinlichkeit zu verweisen, daß der deutsch-sowjetrussische Vertrag sehr weitgehende Folgen haben könne. Sie legen aber dar, daß nunmehr Großbritannien und Frankreich erst recht verpflichtet seien, Polen zu Hilfe zu kommen, wenn seine Unabhängigkeit bedroht sei.

Völlig neue Wendung

Die Nachricht von der Reise des Reichsaußenministers nach Moskau zum Abschluß des Nichtangriffspaktes hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sie sich gegen Mitternacht in allen Redaktionsstuben. In politischen Kreisen verhehlt man sich keineswegs, daß die internationale Spannung dadurch überraschend eine völlig neue Wendung bekommen dürfte. Man ist allerdings in Ausdeutungen und Stellungnahmen noch zurückhaltend, da man der offiziellen Aeußerung der französischen Regierung bzw. der britischen nicht vorgreifen will.

Die ersten Morgenblätter veröffentlichten die Berliner Meldung in großer Aufmachung. In Ermangelung eines Stichwortes von oben beschränkten sie sich noch auf die kommentarlose Wiedergabe der Verlautbarungen.

Während der Londoner Berichterstatter des „Paris Soir" meldet, daß London noch unter dem Einfluß der „schrecklichen Bombe" stehe, die in der vergangenen Nacht an der diplomatischen Front Europas geplatzt sei, schreibt das Blatt in einer Pariser Meldung, daß die britische und die französische Regierung sich im „Alarmzustand" befänden. Die bevorstehenden Beratungen, die dem ersten Gedankenaustausch der Mitglieder des französischen und englischen Kabinetts gewidmet seien, würden sicherlich von „wichtigen Beschlüssen" gefolgt werden. Alle Mitglieder des französischen Kabinetts, die sich in Ferien befanden, seien bereits nach Paris zurückgekehrt, und Staatspräsident Lebrun werde im Laufe des Mittwoch zurückkehren, um den Ministerrat zu leiten. In militärischer Hinsicht würden die ergriffenen Vorsichtsmaßnahmen nicht geändert werden. Vielleicht werde man die Durchführung gewisser Maßnahmen beschleunigen, die vertagt worden waren. Es verstehe sich von selbst, daß der Ministerpräsident hierzu nicht auf den Ministerrat warten werde.

Das radikalsoziale „Oeuvre" versucht Glauben zu machen, daß es sich um einen diplomatischen Theaterstreich handele. „Jour" und „Epoque" sowie auch andere Blätter versehen die Berliner Meldung mit einem großen Fragezeichen, woraus zu ersehen ist, daß sie das Ereignis gar nicht fassen können. „Ordre" ist sogar noch deutlicher und spricht von einer „schönen Ente". „Matin" stellt fest, daß das deutsche Kommuniqué in politischen Kreisen Londons und Paris eine beträchtliche Erregung ausgelöst habe. „Paris Parisien" läßt sich aus London melden, daß die Nachricht vom deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt in politischen Kreisen einen äußerst peinlichen Eindruck gemacht habe.

Umsturz der Lage

Die Ankündigung eines deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes beherrscht auch das Bild der römischen Mittagsblätter, die in riesigen Ueberschriften unterstreichen, daß dieser „Blitz aus heiterem Himmel" die Pläne der Demokratien über den Haufen wirft.

Die Nachricht habe in London, wie der dortige Vertreter des Mittagsblattes „Journale d'Italia" meldet, große Bestürzung hervorgerufen. Sie stelle in der Tat den **Umsturz der politischen und strategischen Lage** dar, auf die die englisch-französische Diplomatie zu früh spekuliert hatte, um gegenüber den deutschen Forderungen eine intransigente Haltung einzunehmen. Auch in Paris sei man, wie der dortige Korrespondent des gleichen Blattes hervorhebt, zu der Feststellung gekommen, daß **die Einkreisungsmächte einen schweren Schlag erlitten hätten, von dem sie sich nicht so leicht erholen würden.**

Die polnische Regierung werde, wie der Warschauer Vertreter der Agencja Stefani gegenüber dem deutschen Kommuniqué betont, die neue Lage sehr genau prüfen müssen.

Moskau befriedigt

Die Moskauer Zeitungen veröffentlichen in großer Aufmachung auf der ersten Seite die Mitteilung über die bevorstehende Reise des Reichsaußenministers. „Nach Abschluß des sowjetisch-deutschen Handels-Kreditabkommens", so heißt es wörtlich, „entstand die Frage über die Verbesserung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion.

Der dieser Frage gewidmete Meinungsaustausch zwischen den Regierungen Deutschlands und der Sowjetunion zeigte den beiderseitigen Wunsch, die Gespanntheit der gegenseitigen politischen Beziehungen zu lösen, die Gefahr eines gegenseitigen Krieges zu beseitigen und einen Nichtangriffspakt abzuschließen."

„Umzingelungspolitik hat völlig versagt"

Auch die holländischen Abendblätter stehen völlig im Zeichen der überraschenden Meldung vom bevorstehenden deutsch-sowjetrussischen Paktabschluß.

Der „Telegraaf" stellt fest, die Ankündigung des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffsvertrages, die wirtschaftlichen Vereinbarungen und die Moskauer Reise des Reichsaußenministers zeigten deutlich, daß eine grundlegende Aenderung in den Beziehungen beider Länder eingetreten sei. Sie sei an sich bereits von höchster Bedeutung, da in der Geschichte seit jeher ein Zusammengehen Deutschlands mit Rußland auf den Gang der europäischen Ereignisse weitgehende Auswirkungen gehabt habe. **Von noch größerer Bedeutung sei jedoch der Zeitpunkt, der für diese Uebereinkunft gewählt worden sei.**

Das „Handelsblad" betont, die Machtverhältnisse in Europa und Asien hätten sich

„Die Wahrheit über die Deutschen in Polen"

Ein zweiter Artikel der „Iskra"-Agentur

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 23. August. Die Artikelreihe der „Iskra"-Agentur über die Deutschen in Polen wird heute mit einem Aufsatz über die Wirtschaftslage der deutschen Minderheit in Polen fortgesetzt. Zunächst werden die deutschen Banken und Handelsgesellschaften aufgezählt. Die Tatsache, daß in Posen drei, in Pommerellen zehn und in Oberschlesien vier deutsche Banken und Finanzinstitute bestehen, soll beweisen, wie gut es der Minderheit wirtschaftlich gehe. Das Genossenschaftswesen wird ebenfalls in seinen einzelnen Zweigen aufgeführt und die Tatsache, daß noch 886 deutsche Genossenschaften der verschiedensten Art in Pommerellen, Posen und Oberschlesien bestehen, zum Nachweis dafür angeführt, daß von einer Verfolgung der deutschen Minderheit doch wirklich nicht die Rede sein könne. Anschließend führt die „Iskra" in ihrem Aufsatz die Zahl der genehmigten Grundstücksverkäufe für Angehörige der deutschen Minderheit an. Im Jahre 1938 sind danach in Pommerellen, Posen und Oberschlesien zusammen ganze 280 Grundstücksverkäufe unter Deutschen genehmigt worden. Leider vergißt das Blatt diese kleine Zahl zu der Stärke der deutschen Minderheit in Beziehung zu setzen. Ganz unverständlich wird die Argumentierung des „Iskra"-Artikels bei der Behauptung, daß zahlreiche neue deutsche Organisationen im Jahre 1938 bestätigt worden seien. Als solche neue Organisationen werden u. a. aufgeführt: Der deutsche Ortsschulverein in West-Teschen (also das neu zu Polen gekommene Olsagebiet), ferner die Ortsgruppe des Beskidenvereins in Pleß, der deutsche Unterstützungsverein St. Barbara in Kattowitz, der Verein der Handwerker und Gewerbetreibenden in Kattowitz und schließlich der Männergesangverein in Tichau. Auch diese Genehmigungen sollen die gute Lage der deutschen Minderheit beweisen. Es folgen Angaben über die Zahl deutscher Stadtverordneten und Gemeindevertreter; in dem großen Gebiet von Pommerellen und Posen bis hinunter nach Oberschlesien sind danach im ganzen noch 200 Stadtverordnete und 5404 Gemeindevertreter vorhanden.

Zum Schluß wird die Agrarreform behandelt, die von deutscher Seite in der antipolnischen Kampagne einen besonderen Platz einnehme. Dabei wendet der von der „Iskra" verbreitete Artikel die Begründung an, daß die immer noch große Zahl deutschen Grundbesitzes die Anwendung der Agrarreformbestimmungen rechtfertige.



Graf Cianos Besuch in Albanien

Der italienische Außenminister, der am Sonnabend, von Rom kommend, mit dem Flugzeug in Tirana eintraf, wurde von der Bevölkerung begeistert empfangen.

jetzt völlig geändert. Heute lasse sich bereits feststellen, daß **die Umzingelungspolitik der demokratischen Staaten völlig versagt habe.**

Norwegen: Ein Schlag für England

Die norwegische Presse bringt die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes in größter Aufmachung. Sie spricht in diesem Zusammenhang von der genialen Politik Adolf Hitlers und unterstreicht dabei das große Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Führer. Allgemein wird festgestellt, daß der Paktabschluß ein schwerer Schlag für das Prestige Englands ist.

Gewaltiger Eindruck in Riga

Der gewaltige Eindruck, den die bevorstehende Unterzeichnung des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes und die Reise des Reichsaußenministers von Ribbentrop auch in Lettland, als einem Grenznachbarn der Sowjetunion, gemacht hat, spiegelt sich deutlich in der Stellungnahme auf der ersten Seite des halbamtlichen lettischen Blattes „Briva Zeme" wieder. Das Blatt schreibt u. a., **der bevorstehende Vertrag erfülle Lettland mit um so größerer Befriedigung, als er entscheidende Bedeutung für die Sicherheit des Friedens in Ost- und Nordeuropa habe.** Durch den deutsch-sowjetrussischen Vertrag werde dieser Teil Europas vor allen Zufällen bewahrt und die Gefahren eines bewaffneten Konfliktes hätten sich von Lettland bedeutend entfernt.

Das Blatt meint dann, daß die Auswirkungen des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffsvertrages im einzelnen noch nicht zu übersehen seien, daß man jedoch schon jetzt feststellen könne, daß die Lage in Europa eine neue Wendung erfahren habe.

Abgesagte litauische Besuche

Warschau, 23. August. (Eigener Bericht.) Wie „Kurjer Polski" meldet, sind alle für die nächste Zeit angekündigten litauischen Besuche in Polen abgesagt worden. So sollte vom 28. August bis zum 2. September eine Polenfahrt litauischer Schriftsteller stattfinden, die ihren Höhepunkt in der feierlichen Ueberführung der Gebeine des litauischen Dichters Bilüna, die in Zakopane ruhen, in sein Vaterland finden sollte. Auch diese Fahrt ist abgesagt, und es wird lediglich eine kleine Abordnung zur Einholung des litauischen Dichters nach Zakopane kommen. Ebenso werde der schon festgesetzte Gegenbesuch des litauischen Automobilklubs und ein Besuch litauischer Genossenschaften nicht stattfinden.

Neuregelung des Militär-Disziplinarrecht

Warschau, 23. August. (Eigener Bericht.) Im Dziennik Ustaw ist eine Verordnung erschienen, die das Disziplinarrecht der polnischen Wehrmacht neu regelt. Die Aenderungen treten am 1. Oktober in Kraft.

Das sind die „Auserwählten"

Warschau, 23. August. (Eigener Bericht.) Bei der Liquidierung des jüdischen Flüchtlingslagers in Bentschen, in dem die ausgewiesenen polnischen Juden untergebracht waren, kam es zur Aufdeckung großer Rückstände an Sozialversicherungs-Beiträgen. Das Finanzamt beschlagnahmte daraufhin die Kasse des Flüchtlingskomitees, in der noch 3000 Zloty waren. und die gesamte Büroeinrichtung.

Wasserversorgung unter behördlichem Schutz

Warschau, 23. August. (Eigener Bericht.) Durch eine Verordnung des Innenministeriums wird die Bereitstellung von Trinkwasser für die Bevölkerung sowie die Wasserversorgung für den Feuerschutz besonderer behördlicher Aufsicht unterstellt.

Am Sonnabend Eisenbahnerstreik in London?

London, 23. August. Die dem Lokomotivführer- und Heizerverband angehörigen Eisenbahnangestellten beschlossen gestern, am Sonnabend in den Streik zu treten, da ihren Lohnforderungen nicht entsprochen worden ist. Von diesem Streik dürften, wenn er zur Durchführung gelangt, alle großen Eisenbahnlinien Englands betroffen werden.

Tschechische Delegation zum Nürnberger Parteitag

Vor kurzem erschien die Nachricht, daß die Slowaken eine Delegation zum Nürnberger Parteitag der NSDAP entsenden. Wie verlautet, werden auch die Tschechen eine Delegation zum Reichsparteitag 1939 schicken, und zwar sollen nach vorläufigen Berichten Minister Dr. Havelka und Pressechef Dr. Schmoranz nach Nürnberg fahren.

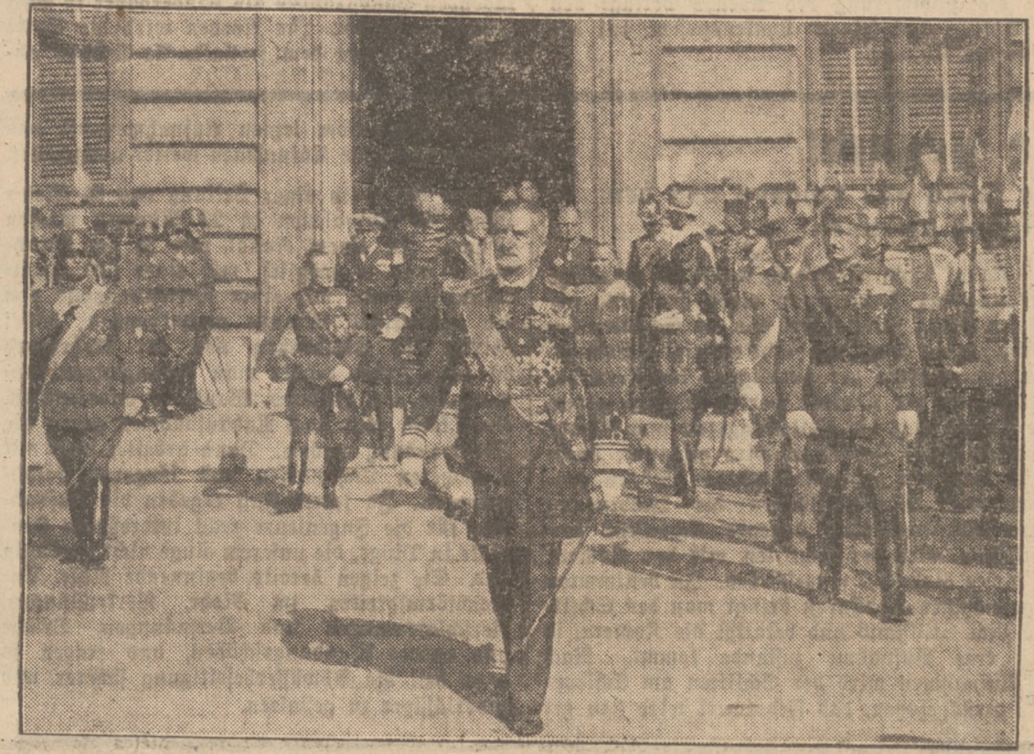
Ehrenhaft an der Seite der deutschen Nation

Die deutsch-slowakische Freundschaft

Der Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde über das Verhältnis zum Reich

Preßburg, 23. August. Der Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde und Chef der Propagandaabteilung, Mach, hielt anläßlich einer Kundgebung in Bad Pystian in Anwesenheit des Wehrministers General Catlos eine Rede, in der er ebenfalls die von der westdemokratischen Propaganda über die Slowakei verbreiteten Lügenmeldungen mit aller Entschiedenheit zurückwies und diese Punkt für Punkt auf das nachdrücklichste widerlegte.

Mach kam auf das slowakisch-deutsche Verhältnis zu sprechen und erklärte: Das slowakische Volk hat sich ehrenhaft an die Seite der deutschen Nation gestellt und wird bei ihr ausharren, so wie diese an der slowakischen Seite. Das ist eine gelöste Frage. Die Slowaken haben keine Nebenabsichten. **Das Größte ist die Ehre, besonders die kameradschaftliche Ehre unter den Völkern, und die Slowaken werden sich in jedem Falle ehrenhaft verhalten, und diese Ehre wird uns das erhalten, was wir erlangt haben, und das geben, was uns gebührt. Darum braucht niemand um uns zu fürchten.** Wir haben uns im entscheidenden Augenblick an das oberste Gesetz, nämlich das der nationalen Selbsterhaltung, gehalten. Als sich die Lawine gegen uns und andere Völker in Bewegung setzte, hatten wir den Mut zur Vernunft, und damals gelang es den führenden slowakischen Faktoren, das slowakische Volk aus der Lawine zu befreien. Darum hat uns diese Lawine nicht vernichtet, und auch heute kann uns nichts geschehen, weil wir entschlossen an der Seite der Wahrheit stehen und für unser Volk alles tun wollen.



Ungarn beging den Stephanstag

Mit großer Feierlichkeit wurde in Budapest auch in diesem Jahre der Stephanstag in Erinnerung an den ersten ungarischen König begangen. Unser Bild zeigt Reichsverweser Admiral Horthy zu Beginn der Feierlichkeiten in Budapest beim Verlassen der Burg.

Die Stunde des Imperiums

Von Hans H. Henne

In dem Buch „Urlaub in Afrika" zeigt Hans H. Henne an Hand eines knapp gehaltenen, temperamentvollen Reiseberichtes, dass der Junge von heute auch einmal seinen Urlaub im nördlichen Afrika, d. h. in der italienischen Kolonie, verbringen kann. Aus dem Buche, das für Erwachsene ebenso lesenswert ist wie für Jugendliche, bringen wir die nachfolgende Schilderung der allabendlichen Stunde des Imperiums, wie man sie in Tripolis erlebt, zum Abdruck:

Wir packten unsere Koffer. Morgen in der Frühe wollte der Capitano mit uns starten. Der Lancia wartete bereits neben dem Hoteleingang. Cecil war guter Dinge und erzählte die vollsten Sachen.

„Weißt du", rief er zu mir herüber, „ich bin ganz versessen auf diese Fahrt. Ich möchte einmal solch einen richtigen Gibli erleben, mit allem Drum und Dran . . ."

„Was ist das schon wieder, Gibli?" fragte ich.

„Wüstensturm, mein Junge", erklärte Cecil, „Sandsturm! Der Schrecken der Karawanen, Siedler und Oasenbewohner. Wenn der richtig losgeht, dann machen die Leutchen hier an der gesicherten Küste sogar die Fensterläden dicht. Dann ist es aus mit Sonnenschein und blauem Himmel. Ein Kollege von mir, der vor einigen Jahren hier war, hat mir davon angenehme Dinge erzählt . . ."

Cecil schien sich wieder seinen abenteuerlichen Träumen hinzugeben, denn es blieb still nebenan, und auch ich dachte an diese beiden Tage, an die Stunden in der Küstenoase Suk-el-Giuma, wo uns der Capitano den Friedhof der Bersaglieri gezeigt hatte. Ich ging in meiner Erinnerung noch einmal über die Sandwege unter den Palmen, hingerissen und stumm vor Staunen. Der Capitano erzählte, daß hier hundert tapfere Soldaten von aufständigen Arabern in den Hinterhalt gelockt worden wären.

„Sie waren plötzlich verschwunden", erzählte er, „und kein Mensch hat sie jemals wieder gesehen, und wir wußten nicht, wo sie waren. Aber eines Tages, das war Jahre später, kam einer hinter diese Tragödie. Er wußte nämlich, was die geheimnisvollen Zeichen auf der Moscheewand bedeuteten. Irgend jemand hatte schön in Reih und Glied darin Striche eingeritzt und Male, die völlig sinnlos waren für den, der ihre Bedeutung nicht kannte. Und dann kam alles heraus. Jeder senkrechter Strich bedeutete: ein toter Soldat, jedes Mal: ein toter Offizier. Die Arabs hatten hier Buch geführt über ihren Meuchelmord. Sie hatten unsere tapferen Soldaten grausam verstümmelt und dann lebendig eingemauert."

Ich sah wieder den Friedhof vor mir, ein Märchengarten mit seltsamen exotischen Gewächsen, mit Palmen und Opuntien und einem weißen Brunnen, neben dem eine antike Säule stand, die man an der Küste ausgegraben hatte. Ein Boy führte uns in das weißgetünchte Lehmhaus und hob die Platte des Sarkophags. Da lagen sie, und um ihre Gebeine bemerkten meine Augen Uniformfetzen und Zigarettenreste.

Wie lange mochten sie noch gelebt haben . .? Sie rauchten vielleicht trotz ihrer Not noch die letzten Zigaretten auf und schrieben einen Brief an ihre Frauen, Bräute und Eltern. Sie ritzten die Buchstaben mit ihren Fingernägeln in die Wand oder schrieben sie mit dem Blut ihrer furchtbaren Wunden.

Und nun blühte hier ein stiller Garten unter Palmen. Von Zeit zu Zeit knarrten die Rollen der Schöpfbrunnen, die einen Steinwurf weit weg lagen. Ueber Schrecken und Krieg waren Blumen erblüht, und das Land ringsumher hatte Frieden. Die Farmen der Siedler grünten mit ihren Pflanzungen aus dem trockenen Sand, und die Eingeborenen liefen frei und gesund über ihre Felder. Sie lebten nicht mehr in der Lethargie und Verkommenheit, die ihnen früher Unglück und Seuchen brachten; sie hatten vom weißen Mann gelernt und sehen in ihm nicht mehr den Eroberer, sondern den Hüter der Ordnung und des Friedens. Daran dachte ich jetzt, und mir fiel weiter dieser herrliche Sonnenuntergang ein, als wir zurückkehrten; von den Minaretten rief der Muezzin die Gläubigen zum Gebet. Das heißt, riesige Lautsprecher, die nach allen Himmelsrichtungen oben auf den weißen, nadelschlanken Türmen angebracht waren, riefen den Spruch der Gläubigen: La ilaha illa 'llah. wa Muhammadun rasulu 'llah — Es gibt keinen Gott außer Allah, und Mohammed ist sein Prophet. — Und die Vorhöfe der Moschee des Achmed el-Karamanli füllten sich, und die Gläubigen nahmen unter den ewig fließenden Brunnen ihre Waschungen vor.

Bevor die Nacht kam, rollte Kanonendonner über das Häusermeer. Die Menschen blieben stehen und erhoben die Hand zum Gruß, indem sie ihr Antlitz in die Richtung wandten, in der das Kastell liegen mußte. Die eingeborenen Kutscher stiegen von ihren Böcken, die Silberschmiede in den Basaren legten ihre zierlichen Hämmer beiseite, die Offiziere und Soldaten in ihren weißen Uniformen wandten sich um an der Seite ihrer Damen und standen stramm. Auf der Piazza Castelli aber tönten die Kommandos der Offiziere, die die Wachen befahlen. Die Fahne des Imperiums sank am Mast . . . Dieses Bild der abendlichen Stadt war eindringlich und feierlich, Tausende hielten für Sekunden inne in ihren Gesprächen und Beschäftigungen; durch die Stille sprach allabendlich um diese Stunde das Imperium, Italien, der Wille des Duce, der Erfolg und die Pflicht.

Mit einem Schlage begann dann das bunte und mannigfaltige Leben dieser Stadt wieder.

In den Cafés brüllten die Lautsprecher, und die Zeitungsjungen riefen die neuesten Journale aus. Und wieder eine Stunde später rollten die Händler in den überdachten Basargassen ihre Teppiche zusammen, legten ihre Waren in Kästen und hockten noch eine Weile ausruhend. Das dunkle Summen von abendlichen Gesprächen erfüllte die Luft zwischen den Häusern, die oben ein Stück des tiefblauen Sternenhimmels zeigten. Hier gab es keine Eile; wohl sauste dann und wann ein Araberjunge mit seinem Fahrrad durch die Gassen, als sei der Leibhaftige hinter ihm her. Es war ein Wunder, daß er die Männer, Frauen und Kinder, die zusammengedrängt schwatzend an den Ecken standen, nicht anfuhr. Die tausend Gerüche des Orients umgaben uns. Es roch nach Ambra und Jasmin, nach geröstetem Fleisch, nach Knoblauch und gebratenen Tintenfischen, die auf den Rosten der Händler lagen.

Empfänge bei Ciano

Rom, 23. August. Wie man erfährt, hatte der italienische Außenminister Graf Ciano in Castel Fusano, wo er während des Sommers einige Stunde des Tages zu verbringen pflegt, mit dem polnischen Botschafter und dem sowjetrussischen Geschäftsträger kurze Unterredungen.

Gegen Abend hatte der amerikanische Botschafter in Palazzo Chigi vorgesprochen, wo er von Graf Ciano empfangen wurde.

Der Schweizer Bundesrat tagte

Berlin, 23. August. Der Bundesrat beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung auch mit der internationalen Lage. Wie offiziell dazu mitgeteilt wird, ergab sich aus der Aussprache, daß vorderhand für die Schweiz kein Anlaß zu besonderen Maßnahmen vorliegt.

Wächtler in der Akademie der faschistischen Jugend

Rom, 23. August. Der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes Gauleiter Wächtler besichtigte am ersten Tage seiner Romreise mit seinen Mitarbeitern aus der Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes die Akademie der faschistischen Jugend. Bei seiner Ankunft wurde er von General Moretti, dem Stabschef des Kommandanten der Jugend des Liktorenbündels, begrüßt. Anschließend fand unter Führung des Gauleiters und Oberinspektors Luraski, dem Leiter aller Akademien der faschistischen Jugend, eine eingehende Besichtigung des Forum Mussolini statt.

Am Nachmittag besichtigte der Gauleiter die Zone „E 42" für die Weltausstellung 1942 und anschließend die Ausgrabungsstätten des alten Ostia.

Hagelsturm über London

Sieben Personen vom Blitz getötet

London. Ueber London ging am Montag ein schweres von Hagelstürmen begleitetes Gewitter nieder. Im Osten Londons schlug der Blitz in einem Park in einen Schuppen ein, in dem 30 Personen Schutz gesucht hatten. **Sieben Personen wurden auf der Stelle vom Blitz erschlagen und 22 verletzt.** Man vermutet, daß der Blitz durch ein außen am Schuppen stehendes Fahrrad angezogen worden ist. Bei den Schutzsuchenden handelt es sich hauptsächlich um Frauen und Kinder. Auch an mehreren anderen Stellen schlug der Blitz ein, wobei größere Hausschäden verursacht wurden. An verschiedenen Stellen Londons ging heftiger Platzregen nieder. Zahlreiche Straßen wurden in kürzester Zeit bis zu einem halben Meter hoch überschwemmt. Das Wasser drang in eine große Anzahl von Kellern und tiefer liegenden Läden ein.



Sechstagefahrt begonnen

In Salzburg begann die Internationale Motorrad-Sechstagefahrt, an der Mannschaften Deutschlands, Italiens und Englands teilnehmen. Hier sieht man Pietsch (Ostmark) vor dem englischen Fahrer Wood.

Rund um den Kullen

Bilder von Schwedens Westküste

Wenn das Schiff zwischen Hälsingborg und Helsingör den Oeresund verläßt und in den Kattegat eintritt, dann taucht bald auf schwedischer Seite aus dem fruchtbaren Gefilde der Provinz Schonen das Vorgebirge Kullen auf. Aus weiter Ebene steigt sein bewaldeter Rücken mählich empor, um nach dem Meer zu in bizarren Felsformationen steil und heftig abzufallen.

Dieser Fels, der kühn und vorwitzig ins Kattegat hineinragt, ist alljährlich das Ziel Tausender, die die Bäder der schwedischen Westküste aufsuchen — am Kullen müssen sie Station gemacht haben und, wenn sie Glück hatten, durften sie einen der märchenhaften Sonnenuntergänge am Kattegat erleben mit den Kiefern des Kullens als phantastischer Rahmenzeichnung am Abendhimmel.

Das ist schon etwas, dieses Schwarz der Felsen gegen den silbernen Spiegel des Meeres, und es scheint, als wären die leuchtenden Kämme der Wellen alle Ringe eines großen Steinwurfes, den ein Zyklop in den Kattegat getan hat. Man wird nicht müde des Schauens und erst die Dämmerung des Abends verjagt den Fremdling von seinem Lynkeusposten auf der Höhe des Kullens.

Dieses Gebirge Kullen ist es wert, daß man ihm einen Besuch abstattet. Seine nähere und weitere Umgebung bietet Gelegenheit, die Eigenart dieses schwedischen Küstenlandes kennen und schätzen zu lernen. Wen moderner Badebetrieb auf schwedischem Boden reizt, der mag in Mölle Station machen, das am Fuße des Kullen liegt und von dessen Hotelfenstern aus man bis nach Dänemarks Küste hinüberschauen kann. Aber es gibt noch ein anderes reizvolleres Ziel — das ist das an der Nordseite des Kullen gelegene Fischerdorf. Arildsläge. Halb Seebad und halb Gebirgsort, bietet es mit seinen im waldigen Grün emporkletternden Häusern einen malerischen Anblick — Grund genug, daß viele Künstler und namentlich Maler hier ihren Sommersitz aufschlagen. Die kleine Hafenmole erinnert an dalmatinische Küstenorte, nur daß diese schwedische Idylle nicht unter den heißen Winden und der heißen Sonne der Adria zu leiden hat.

An der östlich von Kullen gelegenen Bucht Skälder Vik reihen sich die Bäder Engelholm und Skäldervïken an. Wegen ihres hervorragenden Sandstrandes als Kinderbäder in ganz Schweden beliebt. Im Norden wird die Bucht Skälder Vik von dem Hallaids-As-Gebirge abgeschlossen, an dessen Hängen Bastad, Schwedens zweitgrößtes Seebad, liegt.

So bietet die Küste nördlich und südlich des Kullen Bade- und Aufenthaltsgelegenheit für jeden Geschmack.

„Und dann vergessen Sie nicht, Grapperup einen Besuch abzustatten!"

So sagte mein Wirt, und eines Morgens wurde der Motor angeworfen, und in weicher Fahrt trug mich der Wagen durch das reiche Land Schonen nach Grapperup. Die Kühe standen auf den Weiden, jede hatte einen Halbkreis um sich in das fette Gras geweidet. Die Bauernhäuser strahlten vor Sauberkeit im hellen Morgen, wie weißer Dunst lag es über der See und die Gräser bogen sich schwer von Tautropfen. Ein reiches Land mit gepflegten Straßen, aus der Ferne grüßten die Schornsteine der einzigen Steinkohlengrube Schwedens bei Höganas, und wir fuhren ein in die romantische Halle der Kastanienallee von Grapperup.

Grapperup, das ist ein schwedischer Feudalsitz in einem Garten, dessen Ueppigkeit man tropisch nennen könnte. Ein Ziegelbau mit andersfarbigen Ornamenten, einfach, streng, geschlossen — ganz schwedisch, ganz von sicherer Ruhe erfüllt, so ist dies Grapperup, und es hätte gar nicht einen romantischen Schloßgraben nötig, um von der übrigen Welt abgeschieden zu sein. Man geht leiser in diesem Schloßhof, man wartet, daß Ritter in hohen Stulpenstiefeln und großen Federhüten aus der dämmrigen Pforte treten, und das Leder ihrer Stiefel knarrt und riecht so frisch und gesund. Hinter hohen, fast schwarzgrünen Hecken bricht unverhofft eine Farbenflut von Rhododendren über die Wege her, ein silberner Strahl springt aus kreisrunder Rabatte, und war man eben noch zwischen Taxushecken, so streng, wie „Verse Boileaus", so ist man eine Minute später in der abwechslungsreichen Weite eines englischen Gartens . . .

Das ist Grapperup. Es läßt sich gut wohnen in diesem Herrensitz. Die Wege sind so sauber, und die Kastanienallee führt zu beiden Seiten in die Weite des fruchtbaren Landes.

Einen Nachmittag verbringe ich in der Kleinstadt Engelholm. Das ist fast wie in Deutschland, nur verraten die Häuser und die Menschen hinter den Fenstern mehr behäbigen Reichtum, als man ihn bei uns findet. Das Leben geht hier in einem harmonischen Rhythmus dahin, zwischen die Arbeit darf getrost ein kleines Schwätzchen eingelegt werden, grüne Plätze laden zum Ausruhen, und ein Wasser fließt friedlich-melancholisch an dem Städtchen vorbei.

Ein anderer Tag gehört der Stadt Hälsingborg, von der es nur einen Katzensprung hinüber ist nach Helsingör und Dänemark. Da liegt über der Stadt der Kärnan, das Turmfragment eines mittelalterlichen Schlosses, von dort geht der Blick weit über die Stadt und den Oeresund nach Dänemark.

Auf dem großen Marktplatz der Stadt parken die Autos, der Turm des Rathauses, eine mittelalterliche Kopie, ragt als kräftige Silhouette in das Bild hinein, und vom Hafen herauf klingt das Rasseln der Kräne.

Prächtig ist der Blick auf diese Stadt, wenn man sie zu Schiff verläßt und hinüberfährt nach Helsingör. Währenddessen zieht Schiff auf Schiff an uns vorbei, wir sind ja im Sund, einer der belebtesten Wasserstraßen der Welt. Das ist ein friedliches Nebeneinander von Seglern und Dampfschiffen, und sie alle grüßen die Kronborg, auf der der melancholische Dänenprinz Hamlet sein Leben verträumte. Nur 3,5 Kilometer ist dieses Kronborg, das schönste Schloß, das ich auf dänischem Boden kenne, von Hälsingborg entfernt, und doch gehört es zu einer ganz anderen Welt, als wir sie im jenseitigen Schweden verlassen haben.

C. H. Barnick.

In die Röhre geguckt

Blitzlicht-Aufnahmen unter der Erde lassen alle Schäden aus den Abwässeranlagen rechtzeitig erkennen

Nicht minder verdienstvoll als die Menschen, die den Städter mit den Dingen versorgen, die er zum täglichen Leben braucht, sind jene Männer, die ihn möglichst rasch von den Dingen befreien, die er ungesäumt loswerden will: dem Müll und den Abwässern. Für die Abwässerleute gibt es dabei eine große Sorge: daß ihre Entwässerungsleitungen dicht bleiben und nicht durch Setzungen des Erdreiches und andere unvorhersehbare Einflüsse Risse und Brüche erleiden, die die Abwässer ins Grundwasser gelangen lassen und dieses dadurch verderben. Es ist aber nicht ganz einfach, Schäden und Störungen in einer Entwässerungsleitung zu erkennen und aufzufinden. Man muß dazu die Leitungen aufgraben, und das ist recht kostspielig. Deshalb haben sich die Ingenieure bemüht, eine Art und Weise ausfindig zu machen, wie man solche Schäden ohne Aufgrabungen finden kann. Man hat zunächst ein Durchspiegelungs-Verfahren entwickelt, mit dem man vom Ende eines Rohres her die Innenwandungen in einem Spiegel betrachten kann.

Aber das Verfahren reicht doch nicht aus, um auch feinere Risse und Schadenstellen in der Rohrwand zu erkennen, und bei gekrümmten Leitungen versagt es ganz. Neuerdings hat nun der Berliner Baurat Moß ein recht interessantes neues Verfahren aufgefunden, über das er kürzlich in der Zeitschrift „Gesundheitsingenieur" ausführlich berichtet hat. Er guckt zwar in die Röhre hinein, aber mit dem Auge der photographischen Kamera. Er photographiert die Innenwandung des Rohres. Dazu verwendet er die Robotkamera, eine Kleinkamera für das Format 24×24 Millimeter mit Kinefilm als Aufnahmematerial, die die Besonderheit aufweist, daß man mit ihr 48 Aufnahmen hintereinander machen kann, ohne den Film transportieren und den Verschluß neu aufziehen zu müssen. Die Kamera besitzt nämlich ein eingebautes Federwerk, welches diese Vorgänge selbsttätig besorgt. Erst dadurch war es möglich, die „Rohrleitungs-Photographie", wie man diese neue Technik nennt, zu verwirklichen; denn es geht natürlich nicht an, die Kamera nach jeder Aufnahme wieder aus dem Kanal herauszuziehen, um den Verschluß aufzuziehen und den Film weiterzuschalten.

Praktisch besteht das Aufnahmegerät aus einem Holz- oder Metallschlitten, auf den ein elektrischer Scheinwerfer und die Kamera auf Kugelgelenken und der Höhe nach verstellbar montiert sind. Dieser Schlitten, der vorn und hinten mit Oesen versehen ist, wird mit einem Zugseil vorn und einem Schleppseil hinten durch den Kanal hindurchgezogen, wobei die jeweilige Stellung der Kamera an einer Peilleine abgelesen wird. Zwei Kabel sind am Schlitten befestigt; eines führt dem Scheinwerfer Strom zu, das andere dient der Betätigung des Fernauslösers. An der Kamera werden zunächst genau die Entfernung, die Belichtungszeit und Blende eingestellt, das Federwerk wird gespannt. Dann stellt man mit zusammensetzbaren Stöcken zwischen zwei Einsteigschächten die Verbindung durch das dazwischen liegende Kanalstück her. Schließlich wird der Schlitten mit der Kamera in dieses Rohrstück eingeschoben. In bestimmten regelmäßigen Abständen bringt man den Schlitten zum Stillstand und betätigt die Kamera, so daß eine Aufnahme zustande kommt. Nach 48 Aufnahmen wird der Schlitten am Schleppseil zurückgezogen, das Federwerk wird neu gespannt usw. Vom letzten Aufnahmepunkt aus werden dann die Aufnahmen weiter ausgeführt.

Man hat so in einer Leitung von 60 Meter Länge 45 Aufnahmen in 20 Minuten machen können. In einem Kanal von 80 cm Durchmesser war es möglich, mit einer 500 Watt-Nitraphotlampe mit einer Belichtungszeit von ein hundertstel Sekunde auszukommen; dabei betrug die Entfernung von der Rohrwand 60 cm. Dabei erhält man Uebersichtsaufnahmen, die ein größeres Wandstück wiedergeben. Man kann aber auch Nahaufnahmen gegen die Rohrwandung machen. Dann arbeitet man mit schwächeren Lichtquellen und längerer Belichtungszeit. In jedem Fall ergeben die Aufnahmen für die Ingenieure recht interessante Einblicke in Dinge, die unserem Auge nicht zugängig sind. Sie zeigen bereits beginnende Risse, Ungleichförmigkeiten im Rohr, Verkrustungen, Verschlammungen und Versackungen, Brüche und andere Wandungsschäden, und tragen so dazu bei, die Abwässerbeseitigung sicherer und zuverlässiger zu gestalten.

Internationaler Weinbaukongreß in Bad Kreuznach

Vertreter aus 24 Weinländern anwesend — Begrüßungstelegramm an den Führer

Bad Kreuznach. Nahezu 1000 Teilnehmer hatten sich am Montag im Kurhaus Bad Kreuznach versammelt, um der feierlichen Eröffnung des Internationalen Weinbaukongresses beizuwohnen. Von den Balkonen des Saales leuchteten in bunten Farben die Fahnen der 24 Nationen, deren Vertreter nach Bad Kreuznach gekommen waren. Unter den ausländischen Teilnehmern fällt vor allem die starke Abordnung Italiens auf. Unter den Ehrengästen sah man Reichsminister Darré, begleitet vom Gauleiter der Westmark, Staatsrat Simon.

Als erster Redner begrüßte der geschäftsführende Präsident des Kongresses und Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft, Diehl, die Gäste. Es sei, so sagte er, ein besonderer Ehrentag mit dem Erscheinen der Vertreter so vieler Länder gegeben.

Anschließend dankte der Präsident des Internationalen Weinamtes Paris, Edouard Barthe, namens der auf dem Kongreß vertretenen Nationen der deutschen Regierung und der Stadt Kreuznach für die großartige Veranstaltung. Kein Land habe besser als Deutschland das Beispiel für die fruchtbringende Zusammenarbeit fleißiger Winzer mit Wissenschaftlern aus Landwirtschaft und Chemie gegeben.

Francisco Bilbao vom Internationalen Landwirtschaftlichen Institut in Rom überbrachte allen Kongreßteilnehmern die herzlichsten Grüße des Instituts und bat Minister Darré, dem Führer der großen deutschen Nation die Grüße des Instituts mit der Versicherung der Ergebenheit zu übermitteln. Der Redner habe die Zuversicht, daß die gemeinsame Arbeit zur praktischen Lösung der Probleme beitragen werde.

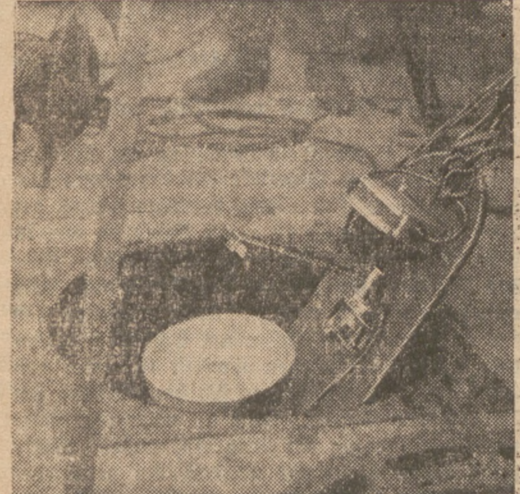
*

Bei der feierlichen Eröffnungskundgebung wurde mitgeteilt, daß der Präsident des Internationalen Weinamtes in Paris, Edouard Barthe, im Namen der Kongreßveranstalter dem Führer ein Telegramm gesandt hat, in dem er dem Führer des deutschen Volkes die Grüße und den Dank des Internationalen Weinbaukongresses für die gastfreundliche Aufnahme in Deutschland ausspricht.

Der Führer hat in einem Antworttelegramm den Teilnehmern des internationalen Weinbaukongresses in Bad Kreuznach seinen Dank ausgesprochen und die besten Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf des Kongresses.

Petroleumtank in Flammen

Stockholm. Am Montag geriet in der großen Oelraffinerie in Nynäshamn ein 20 Meter hoher Turm zur Reinigung von Petroleum in Brand. In dem Tank befanden sich nicht weniger als 80 000 Liter Petroleum. Bei den sehr schwierigen Löschungsarbeiten gelang es trotzdem noch, 58 000 Liter Petroleum abzulassen, so daß das Feuer eingedämmt werden konnte.



Auf dem Weg in die Unterwelt

Kamera und Scheinwerfer für die Rohrleitungsphotographie, verschwinden im Einsteigeschacht eines Kanals.

Sport vom Tage

Großzügige Einladung

Wir hatten bereits gemeldet, daß Deutschland an die der „FIS" angehörenden Länder eine Einladung nach Garmisch-Partenkirchen auf Kosten des deutschen Olympischen Komitees gerichtet hat. Wie verlautet, sind — was Polen betrifft — fünfzig polnische Skiläufer eingeladen worden. Der polnische Skiverband hat noch keine Entscheidung getroffen, es ist aber anzunehmen, daß die großzügige Einladung angenommen wird.

Starke Streitmacht der Schweden

Die schwedische Leichtathletik-Mannschaft, die am 2. und 3. September im Berliner Olympia-Stadion den Länderkampf gegen Deutschland bestreiten soll, ist unmittelbar nach den Kämpfen um die Schwedischen Meisterschaften aufgestellt worden. Es ist die stärkste Streitmacht, die Schweden auf die Beine stellen kann. In Deutschland kennt und schätzt man den großen Gegner und hat nicht umsonst den Kampf gegen Schweden zum Länderkampf des Jahres gestempelt. Die deutschen Leichtathleten wollen zum ersten Male diesen Länderkampf auf deutschem Boden gewinnen, nicht geringer ist der Ehrgeiz auf der andern Seite, wieder — wie im Jahre 1937 — gerade im Berliner Olympia-Stadion über Deutschland siegreich zu bleiben.

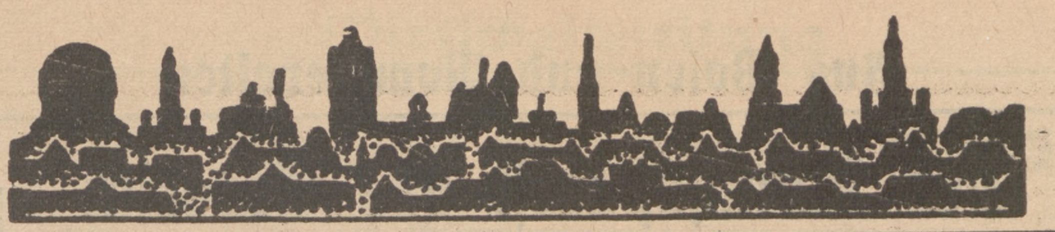
Deutschland—Holland verlegt

Das für den 29. Oktober auf holländischem Boden vorgesehene Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Holland ist auf Wunsch des Königlich Niederländischen Fußball-Bundes auf einen noch zu vereinbarenden Zeitpunkt im Frühjahr 1940 verschoben worden. Bei ihrem Wunsch auf Verlegung konnten die Holländer geltend machen, daß ihre Nationalmannschaft am 8. November das schon vor langer Zeit abgeschlossene schwere Spiel gegen England vor sich hat.

Drittes Fußball-Treffen mit Italien

Der Fußball-Weltmeister Italien wird auf Einladung des Reichssportführers bereits am 12. November das nächste Länderspiel gegen Deutschland austragen. Schauplatz des Kampfes ist das Berliner Olympiastadion. An gleicher Stätte standen sich Deutschland und Italien vor drei Jahren im ersten Länderspiel gegenüber. Der außerordentlich spannende Kampf endete 2 : 2. Erst im März d. J. traf die deutsche Mannschaft in Florenz erneut auf die Italiener, wo sie sich knapp mit 3 : 2 geschlagen bekennen mußte.

Aus Stadt und Land



Stadt Posen

Mittwoch, den 23. August

Wettervorhersage für Donnerstag, 24. August: Bei nur schwacher Luftbewegung überwiegend heiter und weiterhin sehr warm. Am Nachmittag vereinzelt örtliche Gewitter.

Letzte Rose

Es ist jetzt die Zeit der zweiten Rosenblüte. Sie treibt nicht mehr viele Rosen an den Stöcken. Wo früher zwanzig hingen, hängen jetzt drei. Aber diese drei oder auch nur eine einzige, die sich in einer warmen Augustnacht entfaltete, hat es in sich. Es ist keine fromme Legende, daß so eine zweite Rose am Stock noch viel feiner und keuscher duftet, als die erste Blüte. Diese Rosen tragen schon den leisen Vorgeschmack des Herbstes an sich.

Es ist jedesmal wie ein kleines Wunder. Am Rosenstock, den man für völlig abgeblüht hielt, zeigen sich eines Tages kleine Knospen. Noch wagt niemand zu hoffen, daß aus diesen Knöspchen einmal Rosen werden könnten. Aber eines Morgens kann dann die ganze Familie das Wunder bestaunen. Es kommt niemand auf den Gedanken, sie zu pflücken. Wie fleißig und hingebungsvoll so ein Rosenstock begossen wird, der zum zweiten Male Blüten trägt. Allgemein und sichtbar ist das Bestreben, es ihm zu danken, daß er noch einmal fleißig und gebefreudig war.

Auch diese letzten Rosen müssen einmal verblühen. Je nach der Landschaft kann man blühende Rosen bis spät in den September hinein bewundern, ja man erzählt sich — ob das nicht Rosenlatein ist? — daß sogar im Oktober eine einsame Rose bisweilen in einem Garten blüht, der ein vorzeitiger Frost noch nicht den Garaus gemacht hat.

Man hat schon manchen Gärtner gefragt, wie er es eigentlich zuwege bringe, daß bei ihm die Rosen immer noch einmal blühen. Wenn es ein wirklich kluger und erfahrener Gärtner ist, dann lächelt er über eine solche Frage. Es soll ja zwar gut sein, nach der ersten Blüte die Triebe zurückzuschneiden, damit die anderen, die noch keine Knospen getragen haben, um so kräftiger treiben können. Aber zuverlässig ist das alles nicht. Wer seine Rosenstöcke besonders gut und liebevoll pflegt, hat deswegen auch noch lange keine Gewähr, im Herbst noch Rosen im Garten zu haben. Ganz im Gegenteil. Man erlebt es, daß schlecht gepflegte, mehr oder weniger sich selbst überlassen gewesene Stöcke späte Rosen treiben.

Es ist eben eine Laune der Natur und zugleich ein Geschmack der Natur. Man muß es nehmen, wie es kommt, und soll nicht lange nach dem „Warum“ und „Woher“ fragen. Man soll sich freuen und dankbar sein. Um die letzten Rosen sind die schönsten Gedichte und die schönsten Lieder entstanden. Die letzten Rosen sind es eben, die uns den ganzen Zauber, die ganze Herrlichkeit der Rosenblüte besonders eindringlich vor Augen und zu Gemüte führen.

W. R.

Turfsportsaison steht bevor

Eröffnung der Posener Pferderennen am Sonntag

Zehn Monate sind ins Land gegangen, seitdem die Rennglocke in Lawica ihr letztes Signal gegeben hat. Eine recht lange Zeit für jeden, der am Turfsport, der in der letzten Zeit bei uns immer mehr Freunde und Gönner gewinnen konnte, interessiert ist.

Jeder Renntag hat seinen eigenen Reiz. Nach jedem Aufgalopp werden die Aussichten der einzelnen Pferde besprochen, um dann schnell zum Totalisator zu eilen, damit man seine Wette noch anbringen kann. Wenn der erhoffte Sieg ausbleibt, dann hat oft der Jockey das Rennen vermasselt, indem er gleich nach dem Start führte, während er doch bis zuletzt mit seinem Vorstoß hätte warten müssen. Oder er hat zu lange gewartet und wurde dann nicht mehr durchgelassen. Niemals wird dem Pferd die Schuld gegeben, immer nur dem Reiter.

Jedem Wetter schwebt natürlich der Gedanke vor, auch einmal so einen Rekord zu erzielen, wie im Frühjahr in Kattowitz die Einlaufswette Orpheus-Beduinka, die bei einer Beteiligung von nur 5 Pferden insgesamt **4889** für 10 brachte.

Auch diesmal wieder ist der Rennverein bemüht, **für einen eindrucksvollen Ablauf der Rennsaison zu sorgen.** Mehr als **100 Pferde** sind in Lawica eingetroffen; das Training auf der nicht leichten Bahn ist in vollem Gange. Stall Iwno ist mit 15 Pferden an der Spitze der Nennungen; es folgen Stall Karlinger mit 13, Rittmeister Rościszewski mit 12, Dr. Schlingmann mit 9, Major Bobiński und die Kavallerieschule Graudenz mit je 6 Pferden, Stall Pomernacki mit 4 Pferden usw.

Hoffen wir, daß das Wetter, wie bisher, dem Rennverein treu bleibt und seine Bemühungen durch guten Besuch gelohnt werden. **Sp.**

Posener Gerichtschronik

Der 29jährige Leon Adamczak von der Dolna Wilda 51 hatte die Leichtgläubigkeit seiner Verlobten ausgenutzt und sie überredet, ihr gespartes Geld in Höhe von 250 Zloty statt der PKO. seiner Kassette anzuvertrauen. Er händigte ihr auch Schlüssel zu dieser Kassette aus, die jedoch zu ihr nicht paßten. Der Kassettenfreund hatte noch eine zweite Braut, mit der er einmal auf der Straße gesehen wurde. Der ganze Schwindel kam heraus und Adamczak landete vor dem Burggericht. Es stellte sich heraus, daß er seiner Verlobten mit Schlägen und Auflösung der Verlobung gedroht hatte, falls sie ihm ihre Spargroschen nicht anvertrauen würde. Das Geld hatte er dann angeblich zu Geschenken für seine zweite Braut verwendet. Das Gericht zeigte natürlich wenig Verständnis für derartige Abenteuer und verurteilte Adamczak zu zwei Monaten Gefängnis. Er braucht die Strafe nicht zu verbüßen, wenn er binnen neun Monaten die 250 Zloty zurückerstattet.

Abtretung von Fahrzeugen und Zugtieren

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 74 wurde eine Verordnung des Staatspräsidenten veröffentlicht über die Pflicht, Zugtiere, Wagen, Kraftfahrzeuge und Fahrräder zum Zweck der Staatsverteidigung abzutreten. Die Verordnung umfaßt insgesamt 33 Artikel. Die Pflicht zu diesen Sachleistungen umfaßt alle Besitzer von Zugtieren, Wagen, Kraftfahrzeugen und Fahrrädern. Es können nur dort die Zugtiere usw. Befreiung erlangen, wo dies im Interesse des Staates liegt. Die Verfügungen zur Durchführung der notwendigen Evidenz können vom Heeresminister, Innenminister, Landwirtschaftsminister und vom Verkehrsminister erlassen werden.

Erleichterungen für Abiturienten im Militärdienst

Einer Verordnung der Rektorate der polnischen Hochschulen zufolge, müssen die Einschreibungen persönlich erfolgen, wenn sie nicht unbeachtet liegen bleiben sollen. Abiturienten, die ihren Militärdienst ableisten, verpflichtet diese Verordnung nicht. Sie können schriftlich um Reservierung von Plätzen nachsuchen, während ihre Dokumente von einer von ihnen bevollmächtigten Person hinterlegt werden können.

Die Ferien gehen zu Ende. Im Sinne einer Verordnung des Unterrichtsministers beginnt das neue Schuljahr am Montag, dem 4. September. An diesem Tage werden aber nur Schulgottesdienste abgehalten. Der normale Unterricht wird am darauffolgenden Tage einsetzen.

Brandschutzwoche. In der Zeit vom 5. bis 12. September wird in ganz Polen eine Brandschutzwoche durchgeführt. Die einzelnen Feuerwehrbezirke bereiten sich auf diese Woche eifrig vor, besonders der Posener Wojewodschaftsbezirk der Feuerwehren, der in diesem Jahre auf eine zwanzigjährige Tätigkeit zurückblicken kann.

Gefaßte Messerstecher. Wir brachten dieser Tage die Meldung, daß der 25jährige Stanisław Górczyński bei einer Schlägerei durch Messerstiche bedenklich verletzt worden war. Die Polizei hat nunmehr sieben an der Schlägerei beteiligte Personen festgenommen. Es handelt sich um Jugendliche im Alter von 17 bis 20 Jahren.

Ertrunken ist in der Nähe der Eisenbahnbrücke in Starołęka der 26jährige Bronisław Wysocki. Die Leiche des Ertrunkenen konnte noch nicht geborgen werden.

Posener Wochenmarktbericht

Der am Mittwoch abgehaltene Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf, lieferte eine reichhaltige Auswahl und zeigte einen regen Betrieb. Die Preise sind teilweise etwas erhöht. **Landwirtschaftliche Produkte:** Tischbutter 1,70—1,80, Landbutter 1,50—1,60, Weißkäse 30—35, Sahnenkäse 30—35 d. Stück, Milch d. L. 20—22, Buttermilch 12—15, Sahne Viertelliter 30—35, die Mandel Eier kostete 1,15 bis 1,20, das Kilo 1,40—1,50. **Geflügelpreise:** Hühner 1,20—2,50, Enten 2,50—3, Tauben 1,20 das Paar, Kaninchen 1—2,80, Rehfleisch 80 bis 1,10. An den Gemüseständen zahlte man für Tomaten bei reichlichem Angebot 5 bis 15, Pflaumen 25—35, Mohrrüben 5—10 d. Bd., Kohlrabi 10, schwarze Rettiche 10—15, Sauerampfer 5—10, Suppengemüse 5—10, Schnittlauch, Dill je 5—10 d. Bd., Bohnenkraut 5—10, Meerrettich 5—10, Pfeffergurken d. Schock 40, Wachsbohnen 15—20, Schnittbohnen 15—20, Spinat 15—20, Salat 10 d. K., Wirsingkohl 10—15, Weißkohl 10—15, Rotkohl der Kopf 20—25, Grünkohl 10—15 d. Bd., Blumenkohl 20—40, Kartoffeln 5 d. Pfd., Kürbis 20—25, Butterpilze 45—50, Pfifferlinge 15, Steinpilze 40—50, Birnen 25—35, Aepfel 25—50, Zitronen d. Stck. 15, Gurken die Mandel 20—25, saure Gurken d. Stück 8—10, Sauerkraut 20, Preißelbeeren 30, Pfirsiche 50, Blaubeeren 40 bis 45, Johannisbeeren 15—20, Weintrauben 80—1,20. **Fleischwaren:** Roher Speck 90, Räucherspeck 1,10—1,15, Schmalz 1,20, Schweinefleisch 70—1,20, Rindfleisch 70—1,00, Rinderfilet 1,10—1,20, Kalbfleisch 60—1,40, Schnitzel 1,40, Hammelfleisch 70—1,10. **Fischpreise:** Hechte 1,40, Aale 1,50—1,60, Schleie 1,20, Karpfen 1,30, Bleie 80—1,00 Karauschen 80—90, Krebse die Mandel 80—3,00, größere d. Stück 40—50 Zander 1,80, Salzheringe d. Stück 10—15, Matjesheringe 20—25 Groschen. — Der Blumenmarkt war reich beschickt.

Die Vorzüge des Brausebades

Berufstätige Personen ziehen nach anstrengender Tagesarbeit oft ein Brausebad einem Wannenbad vor, da ersteres große Vorteile bietet: es verleiht dem Körper neue Energie, belebt und erfrischt und nimmt dabei nicht viel mehr Zeit in Anspruch, als man zum Waschen von Gesicht und Händen benötigt. Natürlich darf es nicht zu kurz bemessen sein, da sonst von einem Bad überhaupt keine Rede mehr sein kann. Außerdem gehört zum gründlichen Reinigen des Körpers auch bei der Brause eine Seife guter Qualität, mit deren Schaum man den Körper bei abwechselnd warmer und kalter Dusche gut massiert und ihn nachher kalt abspült. Bei Kältegefühl muß man sofort mit der Dusche aufhören, um einer Gefährdung der Gesundheit vorzubeugen. Alles in allem gewährleistet ein richtig gehandhabtes Brausebad für lange Stunden ein angenehmes Gefühl der Frische und Sauberkeit.

Märchen der Wirklichkeit

Von Ernst Kratzmann

Man soll nicht sagen, daß Technik und besinnliches Kunstempfinden sich nicht miteinander vertrügen, daß die Technik uns von der Kunst abziehe, uns ihr entfremde. Es kommt nur darauf an, ob wir uns zu Knechten unserer Maschinen machen lassen wollen oder ob wir umgekehrt die Maschinen zu unserem Diener machen, sie benützen, statt sie zu — bedienen.

Zwei kleine Geschichten seien erzählt, deren Helden zwei „Wunder der Technik“ sind: das Auto und der Rundfunk. Oder sind vielleicht doch die Menschen, die mit diesen zwei Wundern richtig umzugehen wußten, die eigentlichen Helden?

Es war ein Spätsommer in Tirol. Ich wohnte in einem alten Schloß, in einem mächtigen Turmzimmer, mit der Aussicht auf die Loferer Felswände und die grünen Vorhügel des Urgebirges. Es war ein richtiger, später Sommer, wie er sein soll. Die Luft durchsonnt, wie durchgeistigt von einem milden, verklärten und verklärenden Licht, voll gütiger Wärme, die nur mehr erfreut und tröstlich befriedet, nicht mehr ermüdet und erschlafft. Der Himmel ganz zart in einem hellen Blau. Sein Licht lag wie ein unendlich feiner, duftiger Schleier über der Landschaft, es glich einem gütigen, wissenden Lächeln, es löschte alle lauten, grellen Farben, ja es schien sogar das Rauschen des Wildbachs fein abzutönen, mit einem zarten Dunsthauch abzudämpfen, daß es leiser, melodisch fast, dem Murmeln der verborgenen Waldquelle ähnlich, erklang, deren Laut sich wunderbar zu dem milden Glanz des Himmels fügte, als sei er das Ton gewordene späte Licht des Sommers selbst. So glitten Tag um Tag hin, matt schimmernde Perlen, die sich zur Kette reihen, lässig zwischen den Fingern entgleiten, kaum genützt und doch ohne Bedauern, ohne Reue entlassen, weil die lauschende Seele dankbar ihr Geschenk in sich empfängt, von dem niemand sagen könnte, woraus es besteht — und das eben deshalb so köstlich ist.

Es war ein Mittag und die weite Landschaft lag lautlos still, wie nach innen horchend, als sänne sie über einem verlorenen, einmal bewußten, nun lang vergessenen Lied, das langsam und beglückend aus den Tiefen der Erinnerung stieg.

Und in diesem Augenblick erklang Musik...

Ein Streichquartett.

Es könnte mit dem milden Licht, mit der Wärme und dem Glanz des zartblassen Himmels zum Fenster herein, es trug Wald- und Heuduft in seinem Atem und die Firnklarheit der Höhe.

Ich lauschte entzückt, gebannt. Ohne Zweifel: Haydn. Wundervoll fein gespielt.

Ich gab mich der Musik hin, genoß sie mit allen Sinnen, ja, auch mit dem Auge, denn sie war Landschaft, war Berg und Licht, Himmel und Wald, war dieser späte Sommer selbst, in jedem Takt, in jeder Melodie. Nie hatte ich Haydn so gehört: so aufgetan, erschlossen und bereit. Nie ihn überhaupt sonderlich geschätzt. Er war mir zu leicht und spielerisch; zu wenig tief gewesen. Nun hörte ist ihn... Selten habe ich Musik so genossen, so völlig hingegeben und beglückt. Ich war in ein anderes Sein erhoben, enthoben.

Das Spiel klang aus. Ich erwachte wie aus einem Traum. Blickte fremd um mich, sah Landschaft und Himmel. Aber nun — hinab in den Garten, die Spieler zu finden. Die sollten ein paar Schillinge bekommen! Sicherlich — es gab ja solche wandernde Musikanten, seltsame Käuze zumeist, ohne sonderliche Schulung, aber mit dem Fingerspitzengefühl des geborenen Musikanten; oder es waren Berufsmusiker, erwerbslos, die nun wie echte Stromer durchs Land zogen und in den Höfen und Straßen der Städte, auf den Plätzen der Dörfer gute Musik spielten und meist mehr verdienten, als jene entsetzlichen Kerle, die einem mit ihrem schmalzigen Schlagergeplärre die Ohren mißhandelten.

Ich kam in den Garten — und da stand ein Auto, ein großer Reisewagen, aus dessen Innern gerade die Stimme des Kölner Ansagers ertönte: Sie hörten soeben das Streichquartett von Haydn...

Andere Sommergäste traten herzu, redeten von Wagentype und Benzinverbrauch und von Rentabilität — der Zauber der stillen Stunde war vorbei —: die Maschine war wieder Herr über den Menschen geworden...

Und die zweite Geschichte? — In einer kleinen Stadt am Rhein, sagen wir in St. Goar, lebten ein paar junge Leute. Es war ihnen allen dreien nicht gut. Sie litten unter der Enge der Kleinheit ihres Lebens, sie litten unter dem Wollen ihrer Jugend, das keinen Weg zur Entfaltung vor sich sah. Man verstand sie nicht und sie verstanden die andern nicht.

Einmal laß einer in der Zeitung: heute abend sendet München Pfitzners „Kantate von deutscher Seele“. Da erwacht in diesen jungen Menschen ein absonderlicher Plan: einer von ihnen hatte einen guten Fernempfänger, einen Batterieapparat. Die Batterie wurde neu geladen, und als es dämmerte, zogen sie zu dritt die Höhe hinan, einem einsamen Fleckchen zu, von dem aus man den Fluß weithin übersah. Abwechselnd schleppten sie das schwere Funkgerät und die Batterie. Oben spannten sie zwischen zwei Bäumen eine lange Antenne, sorglich nach München gerichtet, stellten den Lautsprecher gegeignet auf, und als die Stunde schlug, drehten sie den Knopf und lagen zitternd, mit pochenden Herzen, ob es gelingen würde...

Und es gelang. Ueber ihnen glänzten in tausend funkelnden, zitternden Lichtern der Himmel, leiser Wind strich über die Lauschenden hin und rührte die Baumkronen über ihnen zu leisem, träumendem Rauschen. Sie hörten die Stimme des Sängers: „Und du willst, Menschenkind, der Zeit verzagend unterliegen? Was ist dein kleines Erdenleid? Du mußt es überfliegen!“

Der herrliche Bläserchoral setzte ein, er klang da oben, unter dem Sternenhimmel, wie die drei Jungen noch niemals eine Musik klingen gehört. Die Töne nahmen sie mit, trugen ihre Seelen hinan, sie wußten nicht, in welches Land . . . „Die beiden schauen und lesen in stiller Nacht, was sie nicht gedacht, da es noch fröhlicher Tag gewesen...“

Wild und weh klang es auf: „Was ich wollte, liegt zerschlagen, Herr, ich lasse ja das Klagen, und das Herz ist still...“ Und aufbäumend schrie es hinaus: „Nun aber gib auch Kraft zu tragen, was ich nicht will!“

Und es kam jenes unvergleichlich herrliche Flötensolo, das so furchtbar toteneinsam und weh über dem dunklen Grund des Orchesters hingeht und klagt. Es kam das Lied von der Nonne und dem Ritter, mit all seiner gottverlassenen Verlorenheit, daß es den Lauschenden eiskalt durchs Blut rann. Sie sahen hinab zum Strom, der versunken in Nacht und Tiefe unaufhaltsam ewig seinen Weg floß, und meinten seine Wellen zu hören, „die ans Land zu traurig schlagen . . .“

Aber der Friedensbote kündet dem Land die Freiheit und in mächtigem Chor erheben sich die Stimmen der Zuversicht: „Faß das Steuer, laß das Zagen! Aufgerollt hat Gottes Hand diese Wogen zum Befahren, und die Sterne, dich zu wahren...“

Das hohe Fest klang aus. Die jungen Menschen hatten die größte Stunde erlebt, die ihnen ihr Leben bisher gegeben. Sie standen lautlos auf, nahmen ohne Wort und Rede ihr Gerät an sich und stiegen langsam, vorsichtig hinab in das Städtchen, zu den Häusern, zu den Menschen. Es mochte gegen Mitternacht sein. Für eine Weile noch waren sie am Rheinufer gestanden, hatten schweigend den murmelnden Wellen gelauscht, im Ohr noch die Klänge der Musik. Dann reichten sie einander wortlos die Hände und gingen, jeder in sein Haus, ein jeder ein Verwandelter und Gesegneter.

Ein Märchen? Vielleicht —; aber eins, das jeden Tag zu Wirklichkeit werden kann und es vielleicht schon oft geworden ist, dort und da, wenn es nur die richtigen Hände findet, die es in diese Welt hereingeleiten...

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Vorträge über die Wirkung der Brandbomben.** Um die Bevölkerung hiesiger Stadt über die Wirkung von Brandbomben und die Feuerlöschhilfe im Kriegsfalle aufzuklären, finden ab 21. August in der Volksschule am Alten Markt allabendlich von einem Inspektor für Feuerlöschwesen gehaltene Vorträge statt. Der Besuch dieser Vorträge ist zwangsweise von der Stadtverwaltung anbefohlen und umfaßt in Gruppen von je 35 Personen alle erwachsenen Stadtbewohner. Die Vorträge, die für jede Gruppe je zwei Abende umfassen, behandeln die Zusammensetzung der verschiedenen Arten der Brandbomben, ihre Wirkungsweise und ihre Bekämpfung.

Grodzisk (Grätz)

an. **Ein neues Industrieunternehmen** ist hier entstanden. Am Sonnabend fand die Einweihung einer Fabrik unter dem Namen „Großpolnische Fabrik für Nadeln und Agraffen" statt. Das Fabrikgebäude befindet sich in der Rakwitzer Straße in dem früheren Baumeister Gutscheschen Grundstück.

Leszno (Lissa)

n. **Verein deutscher Katholiken.** Für die deutschen Katholiken findet die Anbetungsstunde anläßlich der ewigen Anbetung am Donnerstag von 13—14 Uhr statt.

n. **Von der Feuerwehr.** Der Vorstand der hiesigen Feuerwehr berief einen Instruktor namens Marszalek auf den Posten eines Instruktors für den Kreis Lissa.

Krotoszyn (Krotoschin)

ü. **Nächtlicher Raubüberfall.** In der Nacht zum Montag klopften unbekannte Personen bei dem Kaufmann Richard Goetz in Dobrzyca an das Fenster des Schlafzimmers. Auf die Frage, wer dort ist, wurde die Antwort gegeben — die Polizei. Darauf ließ man die unbekannten Männer in die Wohnung, die sich nunmehr als Finanzbeamte vorstellten und angaben, auf Anordnung der Finanzkontrolle bei G. eine Revision der Geschäftsbücher durchführen zu müssen. Nach Durchsicht der Bücher mußte die Kasse geöffnet werden, in der sich 1820 Zloty befanden. Jetzt ließen sich die beiden „Beamten" die Handelsbücher und das Geld einpacken und befahlen Goetz, mit ihnen auf die Polizei zu gehen. Ferner erinnert sich G. nur noch, daß er beim Ueberschreiten der Türschwelle zu Boden stürzte und das Bewußtsein verlor. Nach geraumer Zeit fand ihn sein Mieter Józef Kubiak, jedoch waren die Banditen mit dem Päckchen spurlos verschwunden.

Ostrzeszów (Schildberg)

ü. **Fingierter Raubüberfall.** Der hiesige Bierverleger Szczepan Feige meldete der Polizei, daß sein Kutscher Idzi Łabuda, der nachts mit einem Zweispännerfuhrwerk aus Grabowo zurückkehrte, bei Bukownica angefallen und beraubt wurde. Während ein Wegelagerer die Pferde festhielt, stieg ein zweiter mit einem Revolver bewaffnet auf den Wagen, um dem Kutscher die Ledertasche mit 135 Zloty und dem Quittungsbuch abzunehmen. Im Laufe der polizeilichen Untersuchungen stellte es sich jedoch heraus, daß Łabuda den Ueberfall fingiert, das Geld veruntreut und bei seiner Schwiegermutter im Abort aufbewahrt hatte.

Rogowo (Rogowo)

ds. **Wieder im Betrieb.** Die seit zwei Jahren stillgelegte Dampf- und Sägemühle, welche Eigentum der Bank Rolny war, wurde von der Firma Maciejewski und Michalski käuflich erworben und bereits seit dem 14. August wieder in Betrieb aufgenommen.

Der Mönchspalast des Escorial

Von Wilibald Hahn

Das Interesse an allen Büchern über Spanien ist heute ausserordentlich gross; jeder möchte etwas von dem Lande wissen. das heute zu einem der Brennpunkte der grossen Politik geworden ist. Hier leistet gute Hilfe Wilibald Hahns Buch „Und das ist Spanien". Im nachfolgenden bringen wir aus dem Buche das Kapitel über den Escorial zum Abdruck.

Auf der breiten, in die Weite schnellenden Landstraße ging es den Waldbergen der Sierra Guadarrama entgegen. Unweit der Metropole war noch ein bunter Verkehr auf ihrem Rücken; er strömte heran und an uns vorbei, den Häuserschluchten zu, die noch scharf in unserer Erinnerung und in unserm Rücken standen und die alles verschlucken, was sich in ihren Schatten wagte. Die rasenden Räder des Autos haspelten aber eilig das Fahrband ab, und mit jedem abgespulten Kilometer vereinsamte sich die Umgebung.

Die Landschaft hatte einen noch ernsteren, nordischen Ton bekommen, als ihn schon die Mancha zeigte. Der Horizont schloß und öffnete sich, mitunter bog er scharf auf uns ein, dann wieder flog er davon. Vorerst konnte man meilenweit über die sanften Wellen mit ledernem Eichengebüsch sehen, nichts bannte den Blick, man trug nur gelegentlich für einen Augenblick den verfließenden Eindruck eines Olivenbaumes, einer Ortstafel, eines braunen Gesichts mit sich weiter. Dann stach die Straße zwischen den hereilenden Bergen und den Schluchten in eine wahre Wildnis grauer Granitfelsen hinein. Ueberall türmten sich vielgestaltige Blöcke, als hätte eine Riesenhand sie vom Himmel geworfen. Zahllose Elstern mit in der Sonne schimmerndem Gefieder flogen schreiend hin und her, das einzig Lebende in dieser Steinwildnis. Ab und zu noch einige kleine Kakteen und Agaven, in den Runsen des zerrissenen Gesteins dahinvegetierend und Büsche stark duftenden Lavendels, die sich an den nackten Fels klammern.

In diesen tief zerklüfteten Hängen der Sierra Guadarrama liegen die Quellen, welche Madrid mit dem kostbaren Wasser versorgen und um die heiße Kämpfe stattgefunden haben, denn Sein oder Nichtsein der Hauptstadt hängt größtenteils von dem Besitz und dem Funktionieren der Wasserleitungen ab.

Plötzlich wuchtet auf einer Plattform in mehr als 1000 Meter über dem Meer ein gewaltiger grauer Steinklotz aus dem Felsen: El Escorial, die Begräbnisstätte der spanischen Könige. In so gigantischen Dimensionen erhebt sie sich aus der Granitwüste, daß alle anderen Häuser der anschließenden Ortschaft nur unwichtiges Gefolge, eine wegzublasende Nebensächlichkeit darstellen. Es ist die eigenartigste Schöpfung Philipp's II. und sie verdankt ihre Entstehung einem Gelübde des Erbauers, welches dieser in der Schlacht von St. Quentin tat, als er dort gezwungen war, ein geweihtes Kloster zu zerstören. Eine Kommission von Architekten, Steinmetzen und Philosophen suchte im Vereine mit dem Herrscher zwei Jahre lang nach dem geeigneten weltenfernen Ort für das Kloster, das auch der königlichen Familie als letzte Ruhestätte dienen sollte. Nicht leicht ließ sich eine bedeutsamere Stelle finden, denn die mächtige Bergwelt, die graue Steinwüste mit dem weiten Fernblick ins Land, bis zu dem fernen Häusermeer von Madrid, vergißt so leicht niemand, der sie einmal geschaut.

Nach 21 Jahren und mancherlei Zwischenfällen wurde im Jahre 1584 der letzte Stein eingefügt und die fürstlichen Leichname, die ihre letzte Wanderung in diese Einöde unternommen hatten, fanden in der Königsgruft endlich ihre Ruhe. Mit Zielbewußtheit und Willensstärke, aber ohne jeden genialen Zug, ohne jeden künstlerischen Impuls ist der Bau aufgerichtet worden. Er hat keine Seele. Vielleicht trägt der hohe Grad der Erhaltung des Steines, der keine Spuren von Verwitterung zeigt und gestern gefügt sein könnte, dazu bei, daß die historische Suggestion gänzlich ausbleibt.

Nur die wenigen Privatgemächer des kalten scheuen Einsiedlers Philipp II. erinnern an vergangene Menschlichkeit, wenn diese auch noch so dürftig und asketisch zum Ausdruck kam. Die Gänge und Zimmer sind niedrig und düster, ihre Einrichtung spartanisch einfach. Das Arbeitszimmer, aus dem ein Weltreich regiert worden ist, enthält wenig mehr als einen kleinen Schreibtisch mit Handbibliothek, eine Standuhr, ein Planetarium für astrologische Studien und ein paar Bilder an den Wänden. Die Beleuchtung haben einfache eiserne, in den Ecken angebrachte Halter für Wachskerzen geliefert. Vielleicht etwas gar zu absichtlich tritt das Bestreben des Königs hervor, sich abzutöten, sich einem Gott gegenüber zu demütigen.

Philipp hat oft in dem Kloster, das um seinetwillen El Real, das Königliche, heißt, gewohnt und ist auch hier gestorben. Er hat sich, als er sein Ende nahen fühlte, in einem Tragsessel, der heute noch in einem seiner Zimmer steht, in diese Weltabgeschiedenheit bringen lassen, und hauchte nach langen Qualen an dem Fenster, das sich aus einem ärmlichen Nebengelaß in die Kirche öffnet, seinen Geist aus — den Blick auf den goldstrotzenden Hochaltar gerichtet, auf das Symbol der Idee, für die er gelebt hatte.

Fanatisch hat Philipp an diese Idee geglaubt und danach gehandelt. Er befahl seinem Reich, nicht an einem Buchstaben des katholischen Dogmas zu rütteln, und stempelte jede Kritik an der Kirche zur Kritik an der eigenen königlichen Autorität. So ist auch der Tempel, den er seiner Frömmigkeit errichtet hat, beschaffen. Unduldsamkeit, Dogma, blutloses Asketentum ist alles, was der nüchterne Granitbau noch heute ausdrückt. Selbst die Kathedrale inmitten des Klosters atmet trotz reichen Schmuckes die Kälte höfischen Prunkes und ist bar jener übersinnlichen Mystik, die den Reiz des spanischen Gotteshauses ausmacht. Zu beiden Seiten des Altars hat Philipp seine lebensgroße, kniende Figur, die seines Vaters und die sämtlicher Familienangehörigen aufstellen lassen.

Unter der Kirche ziehen sich endlos die ganz mit weißem Marmor ausgekleideten Königsgrüfte hin. Stufen aus rotem Marmor führen hinab, in deren blanken Flächen sich Kerzenlicht spiegelt. Golden schimmern die Inschriften von den schweren Sarkophagen in den Nischen. Hart und unverhüllt sind die Sitten der Grabstätte: stets ist nur der Sarg des letztverstorbenen Königs bekränzt; unerbittlich rücken die Kränze weiter, und schon warten wieder, vielleicht vergeblich, neue leere Marmorsärge auf ihren Gebrauch.

Diese achteckige Kapelle ist das Herz des Escorial; um ihretwillen hat Philipp den gewaltigen Bau errichten lassen. Im Panteon de los Infantes reihen sich aber noch neun Säle aneinander, kühle Feierstätten des Todes. Sarg an Sarg schlafen die Prinzen und Prinzessinnen; bekannte und unbekannte Namen, alle reich an Titeln und Würden, sprechen aus den Inschriften. Seltsam gewählte Sprüche zieren oft in lateinischen Lettern die Sarkophage. An dem von Philipps erster Gattin, die achtzehnjährig, bei der Geburt des Sohnes das Leben verlor, kann man folgendes eigenartiges Zitat lesen: Mors dicenda mala non est, cuius vita bona praecessit! — Nach einem guten Leben ist der Tod kein Uebel!

Einst fanden hier alle die von der Menschheit bestaunten und beneideten Königskinder, die auf den Höhen des Lebens Wandelnden, nach bewegtem Dasein ihren letzten und endlichen Frieden. Und dieser in den früheren Jahrhunderten völlig dem Verkehr entrückte Erdenwinkel, der einsame Mönchsplatz im öden Steinmeer, konnte ihn wirklich geben.

Bydgoszcz (Bromberg)

Schwerer Unfall durch scheuende Pferde. Am Sonntag nachmittag hatte der 53jährige Schuhmachermeister Bolesław Jaranowski mit seiner Familie eine Spazierfahrt mit seinem Wagen gemacht. Als das Fuhrwerk auf dem Rückwege die Schubinerstraße herunterkam, scheuten plötzlich die Pferde und liefen die abschüssige Straße nach dem Posener Platz in vollem Galopp zu. Während der Fahrt stürzte Jaranowski vom Wagen und erlitt den Bruch des linken Beines. Seine Frau und der Sohn kamen mit dem Schrecken davon. Auf dem Posener Platz konnten die Pferde zum Stehen gebracht werden. Jaranowski wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Toruń (Thorn)

Unbefugter Waffenbesitz ist strafbar. Zurzeit finden hier Haussuchungen in großer Zahl statt, um nach Waffen, die ohne Waffenschein verborgen gehalten werden, zu forschen. Bei dieser Gelegenheit verfallen auch ungestempelte Feuerzeuge und Spielkarten, die bei den Revisionen vorgefunden werden, der Beschlagnahme zwecks nachfolgender Bestrafung. Ebenso werden Hartgeldbestände, bei denen es sich offensichtlich um Hamsterei handelt, eingezogen. Es muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß von den Betroffenen in allen Fällen Ruhe bewahrt werden und den Revisionsbeamten jede Auskunft freiwillig gegeben werden muß. Hingewiesen sei auch darauf, daß Kleinwaffen, wie Luftbüchsen, Teschings usw., sofern sie größeren Kalibers sind, der Beschlagnahme unterliegen. Stich- und Hiebwaffen, zu denen Degen, Dolche, Stiletts, Schlagringe und ähnliche gehören, sind ebenfalls den Beamten auszuliefern.

Vom Thorner Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache meldet das Thorner „Słowo Pomorskie" in seiner heutigen Nummer, werden nach einer Angabe des Kuratoriums des Schulkreises Pommerellen mit dem Beginn des neuen Schuljahres 1939/40 zwei Klassen, und zwar die erste Lyceal- und die 1. Gymnasialklasse aufgehoben. Als Grund wird die ungenügende Schülerzahl angeführt.

Kölblin—Lazek in Wien

Nachdem aus der Englandreise Kölblins nichts geworden ist, konnte jetzt der vom Berufsverband angeordnete Ausscheidungskampf zur deutschen Schwergewichtsmeisterschaft zwischen den früheren Europameistern Arno Kölblin und Heinz Lazek abgeschlossen werden. Die Begegnung wird am 12. September in der Wiener Engelmann-Arena ausgetragen.

Die deutsche Schule in Athen

Von Malvina Tsaris

Dicht am Fuße des Lykabetos zieht ein bergauf führender Weg hin: die Arachobisstraße. Es ist die letzte fahrbare Straße in Richtung auf die Spitze dieses mit Fichten bedeckten Hügels. Dort neben „Ai-Nikolas", der kleinen byzantinischen Kirche, steht seit einigen Jahren ein großes, schlichtes Gebäude, welches die ganze Straße und den Park des Lykabetos beherrscht. Zwei große Plakate tragen in griechischer und deutscher Sprache die goldene Aufschrift: „Deutsche Schule".

Der breite Eingang führt zunächst in eine Halle und von dort leiten den Besucher zwei große Treppen zum ersten Stock und damit zu den Unterrichtsräumen und den Lehrerzimmern. Licht, Luft und Sauberkeit zeichnen diese herrlichen Räume aus. Die Umgebung ist allseitig freundlich und leicht, und aus dem großen Park der Schule kommt herrliche frische Luft; die grüne Farbe der Fichten trägt dazu bei, dieses Gesamtbild wunderbar zu schmücken.

In dieser wunderhübschen Atmosphäre leisten die deutschen und griechischen Lehrer täglich wirklich Bedeutendes im Sinne der Entwicklung der kulturellen Beziehungen beider Völker. Deshalb wird die deutsche Schule als das Zentrum dieses geistigen Lebens betrachtet, denn sie dient nicht nur der zahlreichen deutschen Kolonie, sondern auch der griechischen Jugend, welche mit der deutschen Sprache und Kultur zum erstenmal in Berührung kommen will. Sie wurde im Jahre 1897 gegründet und hatte den Zweck, die kulturellen Bedürfnisse der damaligen zahlreichen deutschen oder bayrischen Kolonie zu befriedigen. Tatsächlich kamen mit dem im Jahre 1832 zum König von Griechenland gewählten Otto von Bayern, dem zweiten Sohn König Ludwigs I. von Bayern viele deutsche Persönlichkeiten und ein großes militärisches und ziviles Gefolge des Königs nach Athen. Sie brachten nicht nur Organisationsgeist und Wissen, was das neubefreite Land so stark brauchte, sondern sie wurden der Mittelpunkt des geistigen und gesellschaftlichen Lebens der neuen Hauptstadt Athen. Dadurch gewann die berühmte Stadt bald den Titel: „Klein-München".

Während der ersten Jahrzehnte wurde die deutsche Schule ausschließlich von deutschen Kindern besucht. Selten wurden auch Kinder der damaligen athenischen Aristokratie aufgenommen, wie z. B. Kinder von Adjutanten des Königs oder anderen Herren des Hofes. Für das übrige Volk war die Schule fast wie verboten und diese strenge Auffassung wurde bis zum Weltkriege durchgeführt.

Erst seit 1933 begann die neue deutsche Schule in Athen an den großen völkisch-kulturellen Aufgaben in der Mitte des befreundeten griechischen Volkes teilzunehmen.

Die deutsche Schule, das einzige Institut für die Vermittlung der deutschen Sprache und Literatur in Athen, sollte nunmehr dem ganzen griechischen Volk offen und zugängig sein. Die Kinder aller griechischen Schichten — nicht nur die der Wohlhabenden — haben dort die Möglichkeit, die deutsche Sprache richtig zu lernen, und die Anregung, später ihre Studien in Deutschland fortzusetzen. Für diese Art des Betriebes war eigentlich die französische Schule in Athen schon längst ein gutes Beispiel. Jahrzehntelang waren schon die französische Schule und die verschiedenen Missionare systematisch inmitten des griechischen Volkes tätig und übermittelten den Griechen französische Sprache und Kultur. Heute aber arbeitet die auf neue Grundlage gestellte deutsche Schule mit ihrem völkischen pädagogischen System und ihrer neuen kulturellen Auffassung ganz anders wie früher. Deshalb ist der Erfolg ungeheuer groß für beide Teile. Die Schule besitzt heute eine anerkannte Volksschulabteilung und eine höhere Schule mit einem griechisch-gymnasialen und einem der deutschen Oberschule angeglichenen Zweig für Knaben und Mädchen. Die deutsche Jugend lernt dort auch die griechische Sprache, während die jungen Griechen von den mit dem neuen Geist erfüllten deutschen und griechischen Lehrkräften in die Sprache und die geistigen Werte der deutschen Kultur eingeführt werden. Der Fortschritt war, wie ich schon oben andeutete, in wenigen Jahren ein großer.

Neben dem allgemeinen Erwecken des Interesses der neuen griechischen Generation für die deutsche Sprache und Kultur, besonders nach dem Weltkrieg, bietet die deutsche Schule heute auch die praktischen Mittel, diese Bestrebungen zufriedenzustellen, und damit die beste Gewähr für die Entwicklung der kulturellen Beziehungen beider Länder.

So ist heute die deutsche Schule in Athen schon zu klein, um allen Ansprüchen gerecht zu werden, denn der Andrang der jungen Griechen zur Erlernung der deutschen Sprache wird in jedem Jahr größer.

Meeres-Frühe

Stille glättet alle Wogen,
grün erschimmert weit das Meer,
und der blasse Himmelsbogen
spannt sich leuchtend drüberher.

Gläsern ruht der Wasserspiegel
in Gefilden ganz aus Licht,
nur ein weißer Mövenflügel
silbern in die Frühe sticht.

Wellen netzen helle Dünen,
wo die Muschel bleicht im Sand
und der Wind mit seinen kühnen
frischen Brisen kämmt das Land.

Fern am Horizonte ziehen
Schiffe ihren Götterpfad,
auf dem Wasser glitzern, glühen
Farben wie ein Pfauenrad.

Gustav Leuteritz

Lebhafter Geschäftsgang auf der Deutschen Ostmesse

In der technischen Schau der Königsberger Messe findet man besonders viel Besucher aus dem Auslande. Sowohl die sowjetrussische Delegation als auch die Vertreter der Baltischen Staaten haben der technischen Ausstellung gegenüber besonderes Interesse gezeigt. Wie man hört, sind von den lettländischen und estländischen Einkäufern und Besuchern Besichtigungen hauptsächlich von Werkzeugmaschinen und technischen Ausrüstungen für Handwerksbetriebe vorgenommen worden, während litauischerseits Verhandlungen über den Bezug von Druckereimaschinen aufgenommen worden sind. Zweifellos hat die Technische Messe gerade für das Ostgeschäft eine besondere Bedeutung, wenn man berücksichtigt, dass in diesen Ländern das Bestreben vorliegt, die Industrialisierung vorwärts zu trieben und neue Betriebe zu gründen. Auch spielt in diesen Ländern neuerdings die Frage der Rationalisierung der Produktion infolge Arbeitermangels durch den Neueinsatz von modernen Maschinen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die propagandistische Wirkung der Technischen Ausstellung, in der die Fortschritte der deutschen Technik deutlich zu erkennen sind, muss daher besonders hervorgehoben werden.

In engem Zusammenhang mit der Ausstellung „Technik und Maschinenbau" stehen die Ausstellungen „Kraftfahrzeuge und Rundfunkbedarf". Die Kraftwagenausstellung, die im Zusammenhang mit der fortschreitenden Motorisierung Ostpreussens und der Oststaaten hier in Königsberg sich eines besonderen Interesses erfreut, ist auch in diesem Jahr sehr gut beschickt. Man gewinnt den Eindruck, dass in diesem Jahr der Mittelwagen auf der Kraftwagenausstellung stärker in Erscheinung tritt im Gegensatz zu der vorjährigen Messe, auf der der Kleinwagen vorherrschend war. Wie man aus Ausstellerkreisen hört, besteht in bezug auf das Exportgeschäft nach den Oststaaten jetzt eine grössere Nachfrage für den Mittelwagen. Auf dem Messegelände ist auch die Lastkraftwagenausstellung in vielen Typen sehr gut beschickt. Auch die Kraftwagenausstellung auf der Königsberger Ostmesse dürfte dazu beitragen, das Exportgeschäft zu fördern.

Zu den Ausstellungen, die für das Ostgeschäft wichtig sind, gehört ferner die Baumesse, die zum Teil im Schlageterhaus und zum Teil auf offenem Gelände untergebracht ist. Dies hängt damit zusammen, dass in den Baltischen Staaten, wie z. B. in Lettland, das Bauwesen in den letzten Jahren einen starken Aufschwung genommen hat. Infolgedessen besteht in den Oststaaten grosses Interesse für die technischen Fortschritte auf diesem Gebiet, die in Modellen namhafter Firmen auf der Baumesse gezeigt werden.

Wie stets auf der Deutschen Ostmesse, so nehmen bei dem agrarischen Charakter Ostpreussens und auch der Oststaaten die landwirtschaftlichen Ausstellungen — hierzu ist auch die Landmaschinenschau zu rechnen — auf der 27. Deutschen Ostmesse einen sehr breiten Raum ein. Die agrarpolitischen Schauen des Reichsnährstandes, veranstaltet von der Landesbauernschaft Ostpreussen, umfassen alle aktuellen Probleme der Landwirtschaft. Es ist beachtlich, dass diese Schau sich neben den ostpreussischen Interessenten auch eines ausserordentlich starken Besuches von ausländischen Vertretern erfreut.

Was nun den Geschäftsgang auf der Ostmesse angeht, so sind, wie man hört, durchaus befriedigende Umsätze in den verschiedensten Branchen zu verzeichnen, wobei in einigen Fällen die Nachfrage sogar das Angebot übertraf. Ausserordentlich lebhaft war das Geschäft vor allem auf dem Landmaschinenmarkt, wobei besonders in Dreschmaschinen grössere Umsätze erzielt wurden, die über denjenigen des Vorjahres liegen.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Deutschlands Zellwolle dringt vor

Die Erzeugung von Zellwolle in den Vereinigten Staaten zeigte gegenüber dem 1. Viertel und dem Vorjahr wiederum eine kräftige Zunahme. Sie lag im 1. Halbjahr mit 22,5 Mill. lbs um fast das Doppelte über dem 1. Halbjahr 1938. Die Erzeugungszunahme wurde von der Einfuhrsteigerung bei weitem übertroffen. Sie erreichte im 1. Halbjahr 21,0 Mill. lbs gegen 6,7 Mill. lbs im 1. Halbjahr 1938. Juni allein verzeichnet eine Rekordeinfuhr von 4,1 Mill. lbs. Etwa zwei Drittel (67,5%) stammen aus Grossbritannien, das seine Lieferstellung anteilsmässig mehr als verdoppeln konnte. Dagegen gingen die japanischen und italienischen Lieferungen scharf zurück. Bedeutsam ist das leichte Vordringen Deutschlands, das im 1. Halbjahr 1,317 Mill. lbs lieferte und einen Anteil von 6,3% bezog, während im Vorjahr praktisch überhaupt keine Lieferungen zu verzeichnen waren. Im Juni betrug die Einfuhr aus Deutschland 0,378 Mill. lbs gegen nichts im Mai.

Neue Einfuhrkontingente Polens

Auf der Vollsitzung des polnischen Einfuhrkomitees sind folgende Kontingente verteilt worden: frische Heringe und Sprotten aus Schweden, Salzheringe aus Holland, gesalzene Därme aus Schweden und Finnland, Baumwollgewebe aus dem Protektorat Böhmen und Mähren, Kürbis aus Ungarn, Wein aus Palästina, Schreibmaschinen aus USA, Uhrmechanismen aus Frankreich. Die nächste Sitzung des Einfuhrkomitees findet am 9. September in Lemberg statt. Dort werden die Kontingente von Konsumartikeln für September und Oktober und von Rohstoffen für die Zeit von September bis Dezember verteilt.

Berichte vom Holzmarkt Polens

In Weichholz ist die Lage am Lemberger Inlandsmarkt weiterhin schwach. Die Umsätze halten sich wie bisher in engen Grenzen. Besser ist die Lage am Exportmarkt. Gesucht sind weiterhin Tanne und Fichte. Man rechnet damit, dass die Exportpreise noch stark ansteigen werden. Man erwartet hauptsächlich aus England und Holland grosse Aufträge. Bisher sind die Exportholzpreise unverändert geblieben. Nur für holländische Ausmasse sind die Preise um 1—2 zł gestiegen. Am Hartholzmarkt ist die Lage in der Berichtswoche im allgemeinen unverändert geblieben. Danziger Exporteure, die für den englischen und schwedischen Markt Einkäufe tätigen, interessieren sich besonders für geeignetes Eichenstammholz. Für den Inlandsmarkt waren Eschenklötze und trockenes Erlenschnittholz gesucht.

Vom Warschauer Holzmarkt wird gemeldet, dass sich die Auktionen, die von staatlichen Instituten durchgeführt werden, stark mehren. Anfang August trat eine Belebung im Grosshandel und eine steigende Nachfrage nach Rohmaterial zum Verschnitt ein. Man rechnet mit einer guten und lang anhaltenden Holzsaison. Im einzelnen wird gemeldet, dass Interesse für Rundholzmaterial besteht, das nach der Ausnutzung zu Grubenholz zurückgeblieben ist. Die Preise sind fest, jedoch sehr verschieden. Einen grossen Einfluss auf die Preisgestaltung üben dabei die Transportkosten aus. Das auf dem Markt erschienene Kantholz ist infolge verspäteter Verarbeitung meistens in sehr schlechtem Zustande und weist sehr viele Risse und Bläue auf. Wie schon letzthin berichtet wurde, fehlt es am Warschauer Holzmarkt an gewissen Sortimenten. Darin ist bis heute keine Aenderung eingetreten. In schwachen Brettern höherer Klassen macht die Deckung des Bedarfs Schwierigkeiten.

Am Pinsker Markt kam es zu einer Anzahl von Abschlüssen in Espenholz. Es zeigt sich das Bestreben der Verarbeitungsindustrie, grössere Holzvorräte anzusammeln. Als Käufer trat hauptsächlich die polnische Zündholzmonopolgesellschaft auf.

Der Holzmarkt im Bezirk von Radom steht ganz im Zeichen der lebhaften Investitions- und Bautätigkeit. Auf Grund von Nachrichten über grosse Industrie-Investitionen haben die Holzhändler ihre Lager bis zu der äussersten Fassungsmöglichkeit mit Material angefüllt. Inzwischen sind aber bereits Terrainschwierigkeiten eingetreten. Gegenwärtig ist mit dem Bau von 192 Holzhäusern mit 2 bis 3 Zimmern begonnen worden. Für diese Bauten werden im einzelnen je 30 fm Holz benötigt. Weiter wird von dem Markt berichtet, dass die Radomer Sägewerke, die noch grössere Vorräte an Exportkiefernholz besassen, jetzt 4 Waggons Sleepers, die für England bestimmt waren, nach Danzig absetzen konnten. In der ganzen Umgegend wird Kiefern- und Tannenholz für den Export gesucht. Die Preise sind um etwa 30% höher als im Winter. Es fehlt auch an Buche und Birke. Für Exportware nach Deutschland werden gute Preise erzielt.

Im Gegensatz zu der Lage in anderen Bezirken herrscht am Slonimer Holzmarkt vollständige Ruhe. Es kam zu keinen bedeutenderen Abschlüssen. Nur noch wenige Sägewerke sind mit der Verarbeitung von Holz beschäftigt, das auf dem Wasserwege ankam. Im übrigen halten die Sägewerke mit Einkäufen zurück, während ihre Vorräte sich stark verkleinert haben.

Rückgang im englisch-russischen Handelsverkehr

Nach den für das erste Halbjahr 1939 vorliegenden Zahlen der englischen Aussenhandelsstatistik ist in dieser Zeit ein erheblicher Rückgang in den Umsätzen zwischen England und der Sowjetunion eingetreten. Danach belief sich die Einfuhr Englands aus der Sowjetunion in der Berichtszeit auf 3,9 Mill. Pfund Sterling gegenüber 5,8 Mill. Pfund Sterling im ersten Halbjahr 1938. Die Einfuhr Englands aus der Sowjetunion betrug dagegen im ersten Halbjahr 1939 5,9 Mill. Pfund Sterling gegenüber 9,9 Mill. Pfund Sterling in derselben Zeit des Vorjahres. Die Schrumpfung der Ausfuhr Englands nach der Sowjetunion macht mithin rund 4 Mill. Pfund Sterling aus. Die Handelsbilanz im Verkehr mit der Sowjetunion war mithin für England im ersten Halbjahr 1939 aktiv.

Bei der Bewertung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, dass die Einfuhr Englands aus der Sowjetunion erfahrungsgemäss im ersten Halbjahr einen erheblich geringeren Umfang hat, als in der zweiten Hälfte. Dies hängt hauptsächlich damit zusammen, dass die Holzverschiffungen, die bekanntlich den grössten Posten in der Einfuhr Englands aus der Sowjetunion darstellen, vorwiegend in den Sommer- bzw. Herbstmonaten erfolgen. Der starke Rückgang der Ausfuhr Englands nach der Sowjetunion ist in erster Linie auf die Schrumpfung des Rückexports aus England nach der Sowjetunion zurückzuführen, während sich die Lieferungen in England hergestellter Waren, die zu einem grossen Teil auf Grund des 10-Mill.-Pfund-Kredits erfolgen, im Vergleich zum Vorjahre ihrem Umfange nach verhältnismässig wenig geändert haben.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 23. August 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50
Roggen	12.25—12.50
Braugerste	—
Mahlgerste 673—678 g/l	15.25—15.75
Hafer, gesund, trocken	13.00—14.00
Hafer, I. Gattung	—
„ II. Gattung	—
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ „ 0—35%	38.00—40.00
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	35.25—37.75
„ „ Ia 0—65%	32.50—35.00
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	28.25—30.75
„ „ IIa 50—65%	25.75—26.75
„ „ II 30—50%	31.25—32.25
„ „ II 50—60%	26.75—27.75
„ „ II 60—65%	24.25—25.25
„ „ III 65—70%	20.25—21.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	22.00—22.50
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	20.50—21.00
Kartoffelmehl „Superior"	34.00—37.00
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50
Weizenkleie (mittel)	9.75—10.50
Roggenkleie	9.75—10.75
Gerstenkleie	11.25—12.25
Viktoriaerbsen	31.00—35.00
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Gelblupinen	—
Blaulupinen	—
Winterraps	46.50—47.50
Sommerraps	44.50—45.50
Blauer Mohn	60.00—65.00
Senf	40.00—45.00
Inkarnatklee	75.00—85.00
Tymothee	—
Leinkuchen	—
Rapskuchen	12.50—13.50
Sonnenblumenkuchen	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.50
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 2570 t, davon Roggen 895, Weizen 383, Gerste 425, Hafer 95, Müllereiprodukte 696, Samen 236, Futtermittel u. a. 20 Tonnen.

Posener Viehmarkt

vom 22. August 1939.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: 464 Rinder, 1220 Schweine, 649 Kälber und 165 Schafe: zusammen 2498 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—80
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	56—66
c) ältere	46—52
d) mässig genährte	40—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—80
b) Mastbullen	58—66
c) gut genährte, ältere	46—52
d) mässig genährte	40—46
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—80
b) Mastkühe	58—66
c) gut genährte	40—46
d) mässig genährte	22—32
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—80
b) Mastfärsen	58—66
c) gut genährte	46—52
d) mässig genährte	40—46
Jungvieh:	
a) gut genährtes	44—46
b) mässig genährtes	40—42
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	86—96
b) Mastkälber	80—84
c) gut genährte	70—76
d) mässig genährte	58—68
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	70—78
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	60—68
c) gut genährte	48—56
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	124—128
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	118—122
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	110—116
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	100—108
e) Sauen und späte Kastrate	108—120
Schweine über 150 kg	

Marktverlauf: ruhig.

Bromberg, 22. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 18—18.50, Roggen 12.50—12.75, Wintergerste —, Hafer 15—15.25, Weizenmehl 33.00 bis 35.00, Weizenschrotmehl 95proz. 26.50 bis 27.50, Roggenauszugsmehl 55proz. 22.50 bis 23.50, Roggenschrotmehl 95proz. 18.00—18.50, Exportschrotmehl 20.50—21.50, Weizenkleie fein 10.50—11, mittel 9.75—10.25, Weizenkleie grob 10.75—11.25, Roggenkleie 9.75—10.50, Gerstenkleie 11.25—11.75, Felderbsen —.—, Viktoriaerbsen 32.00—36.00, grüne Erbsen —.—, Sommerwicke —.—, Peluschken —.—, Gelblupinen 13.25—13.75, Blaulupinen 12.00—12.50, Winterraps 45.00—46.00, Winterrübsen 45.00—46.00, Senf —.—, Raygras —.—, Leinkuchen 24.50 bis 25.00, Rapskuchen 12.75—13.25, Roggenstroh lose 2.50—3.00, Netzeheu gepresst 6.50—7.00. Gesamtumsatz: 2870 t, Weizen 420 — ruhig, Roggen 648 — ruhig, Gerste 1134 — absinkend, Hafer 35 — ruhig, Weizenmehl 53 — ruhig, Roggenmehl 111 t — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 23. August 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% ungestempelte Złotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
grössere Stücke	51.00 B
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	56.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	40.50 +
3% Invest.-Anleihe I. Em.	85,00 G
3% Invest.-Anleihe II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	—
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div 38	100.00 G
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 22. August 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren ruhig, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	22. 8. Geld	22. 8. Brief	21. 8. Geld	21. 8. Brief
Amsterdam	284.89	286.31	285.04	286.46
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.28	90.72	90.33	90.77
Kopenhagen	110.97	111.53	111.07	111.63
London	24.86	25.00	24.86	25.00
New York (Scheck)	5.31	5.33 ½	5.31	5.33 ½
Paris	14.08	14.16	14.09	14.17
Prag	—	—	—	—
Italien	27.88	28.02	27.89	28.03
Oslo	124.78	125.42	124.83	125.47
Stockholm	128.28	128.92	128.28	128.92
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.05	120.65	120.00	120.60
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleih. I. Em. 70.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 69, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 61.25 bis 60.50, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 60.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 63—62—60, 5proz. Eisenbahn-Konvers.-Anleihe 1926 61—59, 5½proz. Pfandbr der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 5½proz Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½prozentige Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II—III und IIIN Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½% Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau, Serie V 51.25—51, 4½proz. Pfandbriefe der Posener Landsch. Kredit-Ges., Serie L 51.75, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 63.75—63.25, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 59—57.50 bis 57.75, 5proz. Pfandbrife der Städ. Kredit-Ges. in Warschau 1936 57.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 55.25, 5proz. Pfandbriefe der Lubliner T. K. M. 1933 54—53.50, VII. 5½proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 60,00.

Aktien: Tendenz — wenig belebt. Notiert wurden: Bank Polski 102, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 34.50, Lilpop 79—78.50, Starachowice 41—40.75.

Warschau, 22. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 20.75—21.50, Sammelweizen 20.25—20.75, Standardroggen I 12.50 bis 13.50, Standardroggen II —.—, Standardgerste I 16.25—16.50, Standardgerste II 16.00 bis 16.25, Standardgerste III 15.75—16.00, Standardhafer I 16.00—16.50, Standardhafer II 15.00 bis 15.50, Weizenmehl 65proz. 34.50 bis 36.50, Weizen-Futtermittel 13.50—14.50, Roggenmehl 30proz. 24.25—24.75, Roggenschrotmehl 17.75 bis 18.25, Roggenkleie 9.50—10.00, Felderbsen —.—, Kartoffelmehl „Superior" 36.00—37.00, Weizenkleie grob 11.50—12.00, mittel und fein 10.75-11.25, Viktoriaerbsen 40-43, Folgererbsen —.—, Sommerwicke —.—, Winterwicke 80.00 bis 85.00, Peluschken —.—, Blaulupinen 10.50 bis 11.00, Gelblupinen 13.50—14.00, Winterraps 48.00—49.00, Winterrübsen 46—47, Leinkuchen 21.50—22.00, Rapskuchen 12.00—12.50, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19.00 bis 19.50, Kokoskuchen 15.50—16.00, Speisekartoffeln —, Roggenstroh gepresst 3.00—3.50, Roggenstroh gepresst II 4.50 bis 5.00. Gesamtumsatz: 6922 t, davon Roggen 3757 — ruhig, Weizen 200 — ruhig, Gerste 460 — ruhig, Hafer 350 — ruhig, Weizenmehl 635 — ruhig, Roggenmehl 883 t — ruhig.

Ihre am 26. August stattfindende Vermählung zeigen an

Paul Klose und Frau Edith
geb. Franz

Wolsztyn — Szubin

Ihr Heim

schön und behaglich durch **Möbel** *vom Tischlermeister*

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

Neue Modenhefte für den Herbst

Modenschau. Illustrierte Monatszeitschrift für Heim und Gesellschaft zł 1.80
Beyers Mode für Alle. Sämtliche Modelle — über 100 — auf den drei Schnittmusterbogen zł 1.40
Modenwelt. Vorschau auf die neue Mode. Zwei große Doppel-Schnittmusterbogen zł 1.40
Neue Moden. Erste Herbstmoden. Sämtliche Modelle auf den Schnittmusterbogen zł 1.25

Vorrätig in der

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Tel. 65 89. — PKO. 207 915.

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862

Hiermit geben wir unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß die unserem Verein lange Jahre nahestehende Frau

Marta Gerbstädt
geb. Rost

aus diesem Leben abgerufen worden ist.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 23. August 1939, nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des St. Paulifriedhofs, ul. Grunwaldzka aus statt.

Wir werden ihr das letzte Geleit geben.

Der Vorstand.

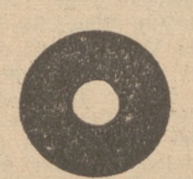
Herrenrad verkaufe oder **tausche** gegen Damenrad. **Lange**, Dąbrowskiego 1.

Suche ab 1. Septbr. **Stellung** als Wirtin oder Köchin, bin selbständig, erfahren in Land- und Stadthaushalt. Größeren Stadthaushalt bevorzugt. — Offerten mit Gehaltsangaben unter **4805** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3 erbeten.

Fa. St. Twardowski, Eisenhandlung
Tel. 3604 — Poznań — St. Rynek 79
ist die billigste Einkaufsquelle für:
Pflugersatzteile (System Ventzki und Sack), **Hufeisen und Stollen, Wagenbuchsen, Nägel u. Ketten, Schrauben und Nieten, Stab- und Bandeisen, Strohpressendraht, T-Träger, Zinkbleche, Fensterbeschläge, Töpferartikel**

Alle werbekräftigen

Drucksachen



von der Visitenkarte bis zur mehrfarbigen Geschäfts-Drucksache sowie sämtliche Plakate in Buch-, Stein- oder Offsetdruck liefern wir billig und geschmackvoll

Concordia S. A.
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25
Tel. 6105 — Tel. 6275

Realitäten

Landwirtschaften, Mühlen bzw. Industrieunternehmen oder Hypotheken in Polen zu **tauschen gesucht** gegen **Grundstücke** oder **Hypotheken in Deutschland**, wie auch gegen Barzahlung in Berlin. Offerten unter Nr. **64** an die Anzeigenvermittlung „Denar", Poznań, św. Józefa 2.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Für alle Beweise der Teilnahme an unserer Trauer um den Verlust unserer lieben Nichte und Hausgenossin sagen wir tiefgefühlten,

aufrichtigen Dank.

Geschwister Bonin

Leszno, im August 1939.

Möbel jeder Art

in solider Ausführung preiswert empfiehlt

Tischlermeister **Bruno Jesse**
SWARZĘDZ, *Cieszkowskiego 31*
(früher ul. Kobylnicka)
1 Minute von der Ausstellungshalle entfernt

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Hufeisen Hufnägel, H-Stollen etc. liefert, wie bekannt, günstig **Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft** Spółdz. z ogr. odp. Poznań



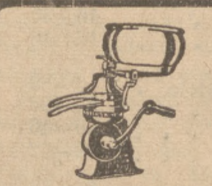
Erdmann Kuntze
Schneidermeister
Poznań
Eingang ul. Nowa 1
Gegr. 1909 Tel. 5217.
Spezialanfertigung für korpulente Herren
Werkstätte für vornehmste **Herren- u. Damenschneiderei**
Grosse Auswahl modernster Stoffe

Die vorschriftsmäßigen **Hausapotheken** sind eingetroffen (für Haus, Auto etc.) Stück zł **38,00.**
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Telefon 20-74
Postfach 250.

Möbel, Kristallsachen verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. **Gelegenheitskauf.**
Jezuicka 10 (Świętosławska)

Aufzeichnungen aller Art **Stickmaterialien** Wollen. Garne kauft man billigst nur bei **Geschw. Streich** Pierackiego 11

Nicht **vergessen!**
Kohle Koks Briketts und **Brennholz**
waggonweise und in kleinen Mengen liefert stets am besten
Rudolf Zipser
Brennmaterialien
Telefon nur **7827**
ul. Gen. Kosińskiego 26



Fahrräder MIX
Poznań
Rybaki 24/25
parterre
Tel. 2396.

Lacke **„Smok"** Die billigen haltbaren **Lacke am Platze**, erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.

Ehe Sie eine Milch-Zentrifuge kaufen, lassen Sie sich von Ihrem Händler oder Ihrer Einkaufs-Genossenschaft die erstklassige, weltberühmte
Westfalia-Zentrifuge
vorführen. Wo nicht zu haben, weist Bezugsquellen nach
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.

Kaufgesuche

Telefunken-Radio zu kaufen gesucht. Offert. unter **4814** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Kaufe gebrauchte **Dampfkolonne** oder Fässer. Off. unter **4813** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Holzscheune zum Abbruch u. Aufbau, sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis. **Kroening**, Łowęcin, p. Swarzędz.

Pensionen

Schüler — Schülerinnen finden Pension in gutem Hause (Villa). Beaufsichtigung der Schularbeiten, (Klavier i. Hause). Offerten u. **4810** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Nehme 2—3 **Schüler** in Pension, sonn. Wohnung, 8 Min. v. Gymnasium. Frau **Ch. Cirsovius**, Górna Wilda 35, W. 9.

Mietsgesuche

Elegantes, möbliertes, großes **Zimmer** bei besserer, deutscher Familie gesucht. Offerten „Japoński Student" Hotel „Continental".

Möbliertes **Zimmer** für 3 junge Mädchen gesucht. Angebote u. **4812** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Beamtin sucht ab 1. September möbl. **Zimmer** möglichst Nähe Deutsches Konsulat. Off. u. **4811** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Vermietungen

Zimmer frei. Dąbrowskiego 4, W. 8.

3—4 Zimmerwohnung ab 15. September oder später zu vermieten. — Zentralheizung, elektr. Licht. **Stoehr**, Puszczykowo, Pocztowa 12, Tel. 23.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. 10. 39 gut empfohlenen, unverheirateten, evgl. **Förster** Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsforderungen an **Maj. Witosław**, pocz. Osieczna, pow. Leszno.

Für Geschäftshaushalt, kräftiges evangel. **Hausmädchen** mit guten Kochkenntnissen von sofort gesucht. Gehalt 20 zł monatlich. — Waschfrau wird gehalten. Frau **K. Klemp**, Oborniki, Rynek 15.

Gesucht zum 1. Sept. **Jungwirtin** mit Kenntnissen im Kochen, Einmachen u. Geflügelzucht für mittleren Landhaushalt, sowie jüngeres **Stubenmädchen** mit Kenntnissen i. Nähen und Wäschebehandlung. Bewerbungen mit Lichtbild an **Käthe Rimann**, Cerekwica, poczta Rokietnica, pow. Poznań.

Zum 1. Oktober d. J. wird ein energischer, tüchtiger, jüngerer **Beamter** für Milch- u. Mastviehwirtschaft gesucht. — Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind zu senden an **Jonas**, Szydłowo, Post Trzemżal, Kreis Mogilno.

Mädchen für Geschäft und Haushalt, deutsch u. polnisch sprechend, stellt ein **Robert Protz**, Konditorei — Kaffee, Czarnków.

Suchen per sofort junges Mädchen aus gutem Hause für **Büroarbeiten** polnische Sprachkenntnisse erforderlich. **E. Rehfeld'sche Buchhandlung**, Poznań, Kantaka 5.

Wirtschafter für 100 Morgen-Wirtschaft gesucht, welcher sämtl. Arbeiten mit übernimmt. Dauerstellung. Gehaltsforderung, möglichst mit Bild, u. Off. **4807** an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Stellengesuche

Suche **Arbeit** gleich welcher Art. Off. u. **4815** an die Geschäftsst. dieser Zeitung. Poznań 3.

Unterricht

Polnischen Unterricht erteilt Warschauerin. — Einfache, schnelle Methode. ul. Kręta 7, Wohnung 4.

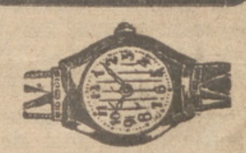
Verschiedenes



Gut sitzende Masskleidung fertigt preiswert an
Willi Keitel
Schneidermeister
Poznań,
Fr. Ratajczaka 20, W. 5.

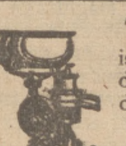
Junge **Erdbeerpflanzen** in jeder Menge u. Sorte, zum Preise von 2,50 zł pro 100 Stück, gibt per Nachnahme ab **Kl. Hoffmeyer**, Baumschulen und Rosenkulturen. Jasin, p. Swarzędz.

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie **Umzüge** in grossen geschlossenen **Möbeltransport-Autos** von und nach allen Orten führt preiswert aus **W. MEWES Nachfl.** Speditionshaus Poznań Tama Garbarska 21 Tel. 33-56 u. 23-35.



Achtung!
Geht Ihre UHR nicht zuverlässig?
So kommen Sie stets im **Vertrauen** zu mir und Sie sind endlich **zufriedengestellt.**
Albert Stephan
Poznań, Półwiejska 10, I. Treppe (Halbdorfstrasse)
Uhren, Gold- und Silberwaren Trauringe sehr preiswert und reell

---



Titania ist u. bleibt die Königin der Milchseparatoren. Unübertroffen in Haltbarkeit und Entrahmungsschärfe.
W. Gierczyński,
Poznań, św. Marcin 13.
Grösstes Ersatzteillager

Große Auswahl

in **Seiden-Georgette, Mattcrêpe, Pikee,** einfarbig u. gemustert
Verkaufszeit täglich von 8—18 Uhr Sonnabend von 8—15 Uhr
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań. **Textil-Abteilung** Fernsprecher 1976.

Naczelny redaktor: Günther Rinke (na urlopie).
Dział Polityczny: w zast. Eugen Petrull. — Dział gospodarczy, sportu i lokalny: Alexander Jursch. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj rodzinny i świat" dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie", dział prowincji: Alfred Loake: dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. Dział ogłoszeń Hans Schwarzkopf (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke (in Urlaub).
Politik: i. V. Eugen Petrull. — Wirtschaft, Sport, und Lokales: Alexander Jursch. — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde". Provinz: Alfred Loake. Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia, Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25